Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 648. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 16. September 1891.

Der Lohengrin-Skandal.

≙ Berlin, 15. September.

Ob Lohengrin in Paris aufgeführt werden wird oder nicht, ist eine Frage, die jeden Deutschen kühl bis an das Herz läßt. Der Berliner pflegt bei diesen Gelegenheiten zu sagen: Wat ick mir davor koofe! Wir finden in der französischen Litteratur nicht selten lächerliche Aeußerungen über Goethe, wir finden abgeschmackte Herabsetzung der deutschen Wissenschaft und wir zucken dabei lediglich mit den Achseln, ohne uns in unserer nationalen Ehre gekränkt zu fühlen. Was in deutscher Wissenschaft und Kunst von Werth ist, braucht nicht auf die Anerkennung der Franzosen zu warten, um zu gelten.

In Paris selbst haben alle verständigen Leute das sehr bestimmte Gefühl, daß der Lohengrin-Skandal eine große Lächerlichkeit ist, und die Zahl der verständigen Leute ist in Frankreich sehr groß. Es ist im Grunde eine kleine Coterie, geführt von Leuten, die daheim nicht des geringsten Ansehens genießen, welche diesen Scandal hervorgerufen haben. Daß eine solche kleine Schaar einen Korybantenlärm verübt, kommt in anderen Großstädten gleichfalls vor und ist namentlich in Berlin nichts Seltenes. Ich erinnere mich wiederholter Anläße, bei denen Jemand, der die Berliner Zeitungen las, glauben mußte, ganz Berlin sei aus Rand und Band gerathen, weil in einigen Versammlungen eine Anzahl von verzweifelten Menschen allerlei Unfug trieben; thatsächlich nahm unter hundert Berlinern höchstens Einer von solchen Versammlungen Notiz.

Aber in Paris bleibt der Unfug nicht in den Versammlungslocalen haften; er wagt sich auf die Gasse. Auch das kommt in Berlin eben so vor. Als bei dem Begräbnisse Alexanders von Humboldt, bei der Grundsteinlegung von Schillers Denkmal hier bedauerliche wüste Straßenscenen stattfanden, hielt sich in der Provinz mancher Piepenbrinck auch für befugt, ein sehr wegwerfendes Urtheil über die Berliner zu fällen, die solche Tumulte dulden, sogar hervorrufen. Und doch war die unendliche Mehrheit der Berliner daran eben so unbetheiligt, als an irgend einem Einbruch oder Raubmord.

Das Auffällige an den heutigen Pariser Vorgängen besteht aber darin, daß sich der Unfug, wir dürfen wohl sagen, der Radau, unter den Augen der Polizei organisirt. Es wird die Parole ausgegeben, zu einer bestimmten Stunde, an einem bestimmten öffentlichen Ort einen Straßentumult hervorzurufen. Die Hunderte, welche Lust haben, daran theilzunehmen, erhalten durch die Zeitungen ihre Marschbefehle. Und das würde man hier nicht dulden; man würde es auch in anderen Ländern nicht dulden, in denen man dem Publikum mehr freie Bewegung gönnt, als bei uns.

Die französische Regierung ist in einer sehr schwierigen Lage, die sie sich freilich selbst geschaffen hat. Sie hat bei Gelegenheit von Sardous Thermidor ein Präjudiz geschaffen, welches jetzt gegen sie angewendet wird; sie hat sich damals entschlossen, ihr Recht, Theaterpolizei zu üben, mit dem süßen Pöbel zu theilen. Das jetzige Ministerium ist ja an Thatkraft den meisten seiner Vorgänger überlegen, aber es hat bei jener Gelegenheit, über die wir Deutsche gewiß unbefangen urtheilen können, ein unverzeihliches Zeichen von Schwäche gegeben und hat jetzt die Folgen zu tragen. Sie verleugnet öffentlich die Laur und Déroulèdes und doch kann und will sie die Thätigkeit dieser Biedermänner nicht ganz entbehren. Unsere Haltung gegenüber diesen Vorgängen kann nur die neugieriger Zuschauer sein. Ob die Aufführung des „Lohengrin" zu Ende geführt wird, ob sie vorher verhindert oder durch Lärm unterbrochen wird, uns kann es wahrlich gleichgiltig sein. Der alte Wrangel würde sich auf den Ausruf beschränkt haben: Ich muß mir sehr wundern!

Deutschland.

Berlin, 15. Septbr. [Tages-Chronik.] Ein amtlicher Bericht bezeichnet die Lage der ländlichen Lohnarbeiter im Regierungsbezirk Königsberg als eine befriedigende, da Gelegenheit zu gutem Verdienst in hinreichendem Grade vorhanden sei. Trotz der genügenden Arbeitsgelegenheit und trotz der sehr hohen Löhne — heißt es weiter — bestehe indessen die umfangreiche Auswanderung nach dem Westen, die sogenannte Sachsengängerei, fort und sollen unausgesetzt Klagen der ländlichen Besitzer über Arbeitermangel laut werden. Der zweite Theil des Berichtes widerspricht dem ersten. Wenn wirklich Gelegenheit zu gutem Verdienst vorhanden wäre und sehr hohe Löhne gezahlt würden, so würden die Leute schon bleiben; was aber der amtliche Berichterstatter unter „befriedigend", „genügend", „gut" und „sehr hoch" versteht, erfahren wir nicht, da Zahlen, aus denen man allein sich ein Urtheil bilden könnte, nicht mitgetheilt werden.

Amtlicher Nachweisung zufolge sind vom 1. October 1890 bis zum Schluß des Monats August 1891 an Branntwein 2 841 748 Hektoliter reinen Alkohols gegen 3 135 499 Hektoliter im gleichen Zeitraum des Vorjahres hergestellt worden. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe sind davon 1 991 314 Hektoliter gegen 2 084 390 Hektoliter in den freien Verkehr übergeführt worden. Am Schluß des August verblieb in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Controle ein Bestand von 393 260 Hektoliter.

Zum Untergange der Expedition Zelewskis wird noch geschrieben: Der Ort Ilenza, wo die Katastrophe, die das Expeditionscorps der deutschen Schutztruppe betroffen hat, vor sich ging, ist in seiner Lage nicht genau zu bestimmen. Man könnte, wenn man von einigen kleineren Plätzen im südwestlichen Usagara absieht, vielleicht an die Hauptstadt der Wahehe Kuirenga denken, einer sehr volkreichen, sich weit ausdehnenden Ansiedelung, die vom Grafen Pfeil und Giraud besucht worden ist, aber es ist wenig wahrscheinlich, daß die Expedition an 400 Kilometer weit in das Innere vorgedrungen ist. Auf der anderen Seite aber muß die Expedition doch nach Uhehe gedrungen sein, da es ausdrücklich heißt, daß sie südlich vom Ruahaflusse überfallen worden sei. Uhehe und südlich davon Mahenge liegen zwischen dem Ruaha und Ulanga im Süden, einem breiten, mächtigen Nebenflusse des Rufidschi, der eine Völkerscheide bildet. Uhehe selbst ist ein Hochplateau, sehr grasreich und in Folge dessen für Viehzucht sehr günstig. Es ist für afrikanische Verhältnisse gut bevölkert, da auch die Eingeborenen neben der Viehzucht Agricultur treiben, wenn auch nicht in dem Maße, wie in der Tiefebene. Uhehe ist sonst von demselben Aussehen wie Ugogo, mit Dornbusch oder lichtem Wald bestanden, in der trockenen Zeit sehr wasserarm, das Klima rauh und windig, in der trockenen Zeit glühend heiß. Daß die Wahehe sehr kriegerisch und tapfer sind, ist schon erwähnt worden, und ihre staatliche Organisation ist sehr straff. Der Häuptling führt ein strenges Regiment, was die Vertretung nach außen angeht, sonst macht sich ein stark demokratischer Zug bemerkbar. Sie sind noch tapferer und disciplinirter, als die südlich von ihnen wohnenden Vahenge, die gelegentlich Usaramo, die Landschaft hinter Dar-es-Salaam, verwüstet haben. Die Wahehe pflegen ihre Raubzüge gewöhnlich nach Usagara auszudehnen, in dessen südwestlichem Theile die Bevölkerung in Folge dessen sich auf die Berge in unzugängliche Gegenden zurückgezogen hat. Eine Verfolgung und Bestrafung dieser Völkerstämme hat deswegen ihre besonderen Schwierigkeiten, weil ihr Land sehr gebirgig ist und durch das Rubheogebirge von dem östlichen Usagara und Ukami getrennt wird. Es giebt über das Gebirge nur wenige Päße, die benutzt werden können. In einem liegt die Station Mpwapwa, deren Umgebung auch häufig von den Wahehe beunruhigt wird. Eine directe Nöthigung, diese Stämme, die unter dem Namen Masiti, d. i. Leute des Krieges, zusammengefaßt werden, in ihrem Lande anzugreifen, lag bislang nicht vor, da dasselbe allem Karawanenverkehr, welcher zuerst zu schützen ist, entrückt liegt. Die einzige, wenig begangene Karawanenstraße läuft südlich vom Uhehe entlang nach dem Nyassa-See, war aber nie von besonderer Bedeutung.

[Der Trinkspruch des Kaisers auf dem Paradediner in Erfurt,] von welchem bereits ein Passus telegraphisch mitgetheilt worden ist, soll nach einem Berichte der „Post" ungefähr folgendermaßen gelautet haben:

„Ich freue mich, daß das IV. Armeecorps zu meiner größten Zufriedenheit die Parade ausgeführt; ich freue mich darüber um so mehr, als die streitbaren Söhne Thüringens, Sachsens und der Altmark mit daran Theil genommen haben. Hier in Erfurt ist ein ernster Punkt in der preußischen Geschichte. An diesem Orte hat uns der corsische Parvenü aufs Tiefste erniedrigt, auf das Scheußliche geschändet, aber von hier aus ging 1813 auch der Rachestrahl aus, der ihn zu Boden geschmettert. Ich erinnere mich noch gut, als vor 8 Jahren meines hochseligen Herrn Großvaters Majestät hier weilte und sein scharfer Blick mit Anerkennung auf dem Corps ruhte, welches der jetzige Feldmarschall Graf von Blumenthal damals führte. Es sind erhebende Momente, die an Erfurt sich knüpfen, und es gereicht mir zur Genugthuung, daß das Corps in der Jetztzeit den Höhepunkt der Ausbildung innegehalten, und ich bin der festen Ueberzeugung, daß dasselbe in Krieg und in Frieden in den Händen Euer Excellenz seine Schneidigkeit bethätigen wird."

[Kayura, Director im japanischen Ministerium des Innern] und Chef des dortigen Gefängnißwesens, ist mit zwei Dolmetschern, dem Dr. Morita und Herrn Kadschi, in Berlin eingetroffen, um das preußische Gefängnißwesen kennen zu lernen. Herr Kayura ist ausersehen, die Reformen durchzuführen, welche Japan bezüglich des Strafvollzugs plant, der nach europäischen Vorbildern umgestaltet werden soll. Wie dies auch hier theilweise der Fall ist, unterstehen die Strafanstalten in Japan nicht dem Justizministerium, sondern dem Ministerium des Innern. Herr Kayura ist ein verhältnißmäßig stattlicher Herr mit stark ausgeprägten mongolischen Gesichtszügen. Herr Kadschi, der erste Dolmetsch, ist der eigentliche Informator seines der europäischen Cultur noch etwas fremden Chefs. Herr Kadschi hat seine Ausbildung in Paris genossen und beherrscht die wichtigsten europäischen Umgangssprachen. Dr. Morita steht am „Europäischsten" aus, obgleich er den Erdtheil der abendländischen Cultur noch nie besucht hatte. Er verdankt seine Kenntniß, auch die der deutschen Sprache, der heimischen Universität, an der er auch seinen Doctorhut errungen hat. In Berlin hat sich Geh. Rath Starke aus dem Justizministerium der Herren besonders angenommen. Es haben bereits im Ministerium mit den Herren eingehende Erörterungen über Ziel und Einrichtungen des Strafvollzugs stattgefunden. Am Montag Abend wohnten die drei Japaner im Landgerichtsgebäude in der Jüdenstraße der Ausschußsitzung des Fürsorgevereins für die Strafentlassenen bei, um sich auch über dessen Einrichtungen zu informiren. Man hat in Japan schon vor einigen Jahren die Fürsorge nach Berliner Vorbild in Angriff genommen gehabt, und will die Sache jetzt weiter ausdehnen. Für Mittwoch haben die Herren in Plötzensee ihren Besuch angekündigt. Geh. Rath Wirth will persönlich den Japanern die Musteranstalt vorführen. Auch ein Besuch des Frauengefängnisses in der Barnimstraße ist in das Programm der „Sehenswürdigkeiten" Berlins aufgenommen.

[Der Gymnasialverein,] der sich die Pflege des humanistischen Gymnasialunterrichts zur Aufgabe gemacht hat, versendet soeben sein erstes Mitgliederverzeichniß. Dasselbe ergiebt die ansehnliche Zahl von 2567 Mitgliedern, darunter 35 Ausländer. Die Mitglieder gehören keineswegs ausschließlich der Lehrerwelt, sondern sehr verschiedenen gelehrten und gewerblichen Berufsarten an. Die deutschen Mitglieder vertheilen sich auf die einzelnen Staaten unseres Vaterlandes in der Weise, daß 1292 auf Preußen kommen (237 allein auf Berlin), 252 auf Baiern, 211 auf Sachsen, 210 auf Baden, 66 auf Hessen, 60 auf Mecklenburg-Schwerin, 54 auf Braunschweig, 42 auf Sachsen-Weimar, 41 auf Elsaß-Lothringen, 35 auf Würtemberg, die übrigen auf kleinere Staaten.

Nachdruck verboten

Der Roman eines armen jungen Schauspielers.

Wahrheit und Dichtung von **Heinrich Graus.** [15]

Nur mühsam brachte Döring sein Gesuch vor, das der Director mit der Frage unterbrach: „Können Sie singen?"

„Singen?" fragte Döring verwundert, „nein, Herr Director, ich bin Schauspieler."

„Dann kann ich Sie nicht brauchen. Meine Mitglieder sind allerdings in erster Linie Schauspieler, zugleich aber auch Sänger, und, wenn es verlangt wird, Tänzer. Vielseitigkeit ist das Princip meiner Bühne. Der Charakterspieler giebt heute den „Franz Moor" und singt morgen den „Sarastro", der erste Liebhaber spielt heute den „Fiesco" und am anderen Abend den „Joseph" in „Joseph in Egypten" und meine Soubrette tanzt mit dem jugendlichen Komiker die Cracovienne und andere hier beliebte Tänze. Der Principal eines Theaters muß nach Goethe Vieles bringen, damit er Jedem etwas bringt, und dazu gebrauche ich vielseitig talentirte Mitglieder."

Nach dieser Erklärung wendete sich der Director wieder seinen Arbeiten zu, ohne den armen Döring weiter zu beachten, der ihm nun, mit kaum verhaltenen Thränen, seine Leidensgeschichte erzählte und damit schloß, daß er sich erbot, für jede Gage bleiben zu wollen, um nur das Glück zu haben, unter einer solchen Direction sich weiter ausbilden zu können.

War es diese Schmeichelei oder das wohlfeile Anerbieten, was hier bestimmend wirkte, genug der Director betrachtete den Petenten noch einmal und nahm eine genauere Revision seiner Verhältnisse vor, deren Resultat war, daß er mit ihm auf die Bühne ging und ihn dort verschiedene ernste und heitere Scenen aus verschiedenen Theaterstücken sprechen ließ. Hiernach entschloß er sich — allerdings nicht ohne mancherlei Bedenken — ihn zu engagiren, mit einer anfangs zwar nur kleinen Gage, die aber, wenn er sich bewährte, steigen sollte. Döring war überglücklich, als er den Contract empfangen hatte und nun zum ersten Male einem stabilen Stadttheater angehörte, und dieses Glücksgefühl steigerte sich noch, als der Director ihm in Anbetracht der geschilderten Verhältnisse, gewissermaßen als Handgeld, einen kleinen Vorschuß überreichte. Noch am selben Tage meldete er das freudige Ereigniß seiner Lili und unterzeichnete den Brief stolz: „Mitglied des Stadttheaters zu Posen."

Er verließ das „Goldene Faß" und bezog eine freundliche kleine Wohnung am Wilhelmsplatz bei einer Wittwe, fest entschlossen, mit allen Kräften dem einen Ziele zuzustreben, sich in seiner Kunst mehr und mehr zu vervollkommnen. Mit Jubel begrüßte er den Theaterdiener, als er ihm die ersten Rollen überbrachte. Er hatte sich vorgenommen, seinem Versprechen gemäß den Circus zu besuchen, und da ihn der Theaterdiener darauf aufmerksam gemacht hatte, daß er verpflichtet sei, jeden Abend auf einer Tafel neben der Portier-Loge nachzusehen, wann er am nächsten Morgen Probe habe, so kam er dieser Verpflichtung auf seinem Wege nach dem Circus nach. Aber wie grausam wurde er hier aus allen seinen schönen Träumen gerissen, als er auf der Tafel unter anderen Ankündigungen las:

„Um 10 Uhr Tanzprobe für die Herren Bayer und Döring."

Er traute seinen Augen nicht und blickte starr und unbeweglich auf die Tafel, als ob hier ein Irrthum vorliegen müsse. Er sollte tanzen, öffentlich sich als Tänzer produciren, er, der nie den mindesten Unterricht darin genossen, an dessen Wiege die Grazien nicht gestanden, dem Anmuth und elegante Haltung gänzlich fremd waren?!

Die kommenden und gehenden Personen drängten ihn endlich von der Tafel hinweg wieder zum Ausgang und wie betäubt wankte er langsam dem nahen Circus zu. Seine Gedanken drehten sich dabei nur um den einen Punkt, daß er tanzen solle! Anfangs beabsichtigte er, sich gegen die entsetzliche Zumuthung aufzulehnen und dem Director einen Absagebrief zu schreiben. Dann aber besann er sich, daß ein Paragraph des Contracts, den er ja freiwillig unterschrieben, lautete: „Herr Döring verpflichtet sich, nach Maßgabe seiner Stimme, in Opern und Vaudevilles Gesangspartien zu übernehmen oder im Chor mitzuwirken. Desgleichen hat er in einzelnen Charaktertänzen, n Pantomimen oder Ballets seine Kräfte dem Institut zu widmen."

Indem er sich diese Bestimmung wieder ins Gedächtniß zurückrief, zog nach und nach eine ergebungsvolle Resignation bei ihm ein. Er nahm sich vor, sein Möglichstes zu thun, um in einer Kunst, von der er sich nie etwas hatte träumen lassen, den Director wie das Publikum zufriedenzustellen.

Wer konnte wissen, ob nicht ein zweiter Vestris in ihm steckte?

Unwillkürlich zuckte es ihm in den Füßen, als die Musik vom Circus herüber einen lebhaften Walzer erklingen ließ, und hätte er sich nicht vor der andrängenden Menschenmenge genirt, er würde sich sofort in einem Pas de passe in seiner neuen Kunst versucht haben.

Sein Platz in dem überfüllten Circus befand sich neben dem Eingang zu den Ställen auf dem sogenannten Sattelplatz, von wo die Artisten wie die Pferde an ihm vorüber die Manège betraten.

Döring betrachtete heute die Leistungen der Reiter und Reiterinnen mit ganz anderen Augen. Die tanzende Sylphide auf ihrem gesattelten oder der Grotesque-Tänzer auf ungesatteltem Pferde waren ihm plötzlich Vorbilder geworden, denen er nachzustreben suchen mußte. Indem er bald eine graziöse Attitude, bald einen Sprung nachahmte, unterließ er alle Rücksicht auf die Füße der dichten Menschenmenge, welche ihn umgab und die sich nun in wenig schmeichelhafter Weise über den „Verrückten", den „Betrunkenen" beschwerte. Wer weiß, ob man nicht seine Entfernung bewirkt hätte, wenn nicht in diesem Augenblick Monsieur Jaques erschienen wäre und den „lieben Cousin" erkennend, ihn herzlich begrüßt und unter dem Lachen der Zuschauer davongeführt hätte. Das erste Auftreten des Bajazzo war vorüber und so vermochte er sich seinem jungen Freunde zu widmen. Er zeigte ihm die vorzüglichsten der Racepferde, die Geschirrkammer und verschiedene neue Einrichtungen und betrat dann mit ihm das Conversationszimmer, in dem Döring mehrere seiner Bekannten vom gestrigen Abend fand und den Damen Adeline und Cellefort vorgestellt wurde, die aber nur einen flüchtigen Gruß für ihn hatten und sich in ihren Tanzübungen, die sie an einem Holzriegel vornahmen, durchaus nicht stören ließen. Für Döring war diese choreographische Vorübung, wie man sich denken kann, vom höchsten Interesse; er sah doch, wie's gemacht wird, und versuchte unter der Heiterkeit der Herren die Körperbeugungen der Tänzerinnen und ihre elastischen Beinstreckungen nachzuahmen.

Mehrere Offiziere und einige bevorzugte Herren vom Civil betraten den Raum, während man durch die Bretterwände das Orchester einen lustigen Tanz spielen hörte. Döring benutzte die Aufmerksamkeit, welche man diesen hohen Gönnern widmete, sich unbemerkt zu entfernen und den Circus zu verlassen; er war auf seinem Wege immer darauf bedacht, die Füße auswärts zu setzen, wie er es soeben bei den hübschen Tänzerinnen gesehen hatte, was ihn aber wiederholt in Gefahr brachte, zu stolpern und zu fallen.

Pünktlich um zehn Uhr befand sich Döring am nächsten Morgen im Theater, wo sein Mittänzer, Herr Bayer, ein hübscher, junger Mann, bereits anwesend war. Wenige Minuten später erschien auch der Herr Balletmeister Printemps mit der Geige unterm Arm. Es war ein alter Franzose, der 1812 auf dem verhängnißvollen Rückzuge von Moskau in Posen hatte krank zurückbleiben müssen, und der sich später dort als Tanzlehrer etablirt und für das Theater die Verpflichtung übernommen hatte, alle vorkommenden Tänze einzustudiren. Das war eine wahre Herculesarbeit, da er keine Tanzkräfte von Beruf, keine geschulten Tänzer zur Verfügung hatte.

In dem vorliegenden Falle handelte es sich um ein Pas de cosaque en deux für eine Oper, in welcher bei Gelegenheit eines Festes zu Ehren der Kaiserin Katharina dieser Tanz eingelegt werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

[Deutscher Schriftstellertag.] Ueber die Berathungen des zweiten Tages berichtet die „Post": Die Discussion über das literarische Bureau des Verbandes, welche Tags vorher wegen vorgerückter Stunde unterbrochen werden mußte, förderte über die Zweckdienlichkeit der Institution sehr einander widersprechende Ansichten zu Tage. Allgemein wurde betont, daß das Bureau zu hohe Kosten mache, wogegen der Nutzen sehr illusorisch sei. Anträge auf Abschaffung des Instituts wurden zwar abgelehnt, aber wenig Hoffnung auf eine gedeihliche Entwickelung gesetzt, was sich in dem Beschluß aussprach, dem Bureau ein weiteres Probejahr unter Führung der Siebenercommission zu gewähren. Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf den Bericht des Ausschusses für die Lotterie zu Gunsten der Pensionskasse, erstattet von Director Wenzel. Bei der oft sehr schwankenden materiellen Lage der Schriftsteller wird es innerhalb der Berufskreise als dringendes Bedürfniß empfunden, eine Pensions- und Alterskasse zu schaffen. Aus eigenen Mitteln ist der Verband jedoch nicht in der Lage, einen belangreichen Grund für eine solche zu legen. Es wurde daher auf der vorjährigen Generalversammlung beschlossen, den Plan einer Lotterie ins Auge zu fassen und auszuarbeiten, um ihn dem Ministerium zur Begutachtung resp. Genehmigung vorzulegen. Die Herren Ernst v. Wildenbruch, Kammergerichtsrath Wichert, Schweichel und Director Wenzel haben sich der Arbeit mit dankenswerther Hingebung unterzogen. Der Berichterstatter erläuterte den Plan einer Serienlotterie von 500 000 Loosen à 5 M. mit Geldgewinnen bis 50 000 M., während die kleineren Preise aus werthvollen Büchern bestehen sollen. Damit gedenke man sich einen Pensionsfonds von 1 Mill. M. zu schaffen. Die Vorlegung des Gesuches beim Minister des Innern behufs Genehmigung ergab als Bescheid, daß nur der König von Preußen die Genehmigung des Planes gewähren könne. Außerdem muß der Verband erst die Corporationsrechte erlangt haben, ehe er an die Ausführung des Projectes schreiten kann. Referent sprach indessen die Hoffnung auf Genehmigung aus, sodaß bei der nächsten Generalversammlung das fertige Werk vorliegen werde. — Die Ertheilung der Corporationsrechte steht in nächster Aussicht. Von einer durchgreifenden Statutenänderung wurde daher einstweilen abgesehen. Auch von der Anstellung eines Generalsecretärs wird vorläufig Abstand genommen, bis sich die Finanzen des Verbandes auf Grund der zu erwartenden Corporationsrechte gebessert haben werden. Es folgten darauf die (schon gemeldeten) Wahlen des Vorstandes. Ein Antrag des Hrn. Fritz Eckhardt, dahin gehend, jährlich eine Preisconcurrenz für eine Arbeit in dramatischer und eine solche in erzählender Form zu veranstalten, wurde dem geschäftsführenden Ausschuß zur Begutachtung überwiesen. In vorgerückter Nachmittagsstunde schloß der Vorsitzende die 4. Allgem. ordentliche Versammlung des Deutschen Schriftstellerverbandes.

[Von den nach dem Westen versetzten polnischen Volksschullehrern] sind nach Mittheilung des „Dziennik Pozn." bis jetzt 15 nach den Provinzen Posen und Westpreußen zurückgekehrt, während sich noch 53 dort befinden, und zwar 18 im Regierungsbezirk Düsseldorf, 10 im Regierungsbezirk Trier, 7 im Regierungsbezirk Koblenz, 6 im Regierungsbezirk Köln, 5 im Regierungsbezirk Wiesbaden, 4 im Regierungsbezirk Münster, 3 im Regierungsbezirk Aachen. Von den 15 Zurückgekehrten sind 11 als Emeriten aus dem Dienste geschieden, vier (die Herren Buchholz, Kandziora, Murawsk und Zyburski) haben mit Rücksicht auf die Erkrankung ihrer Gattinnen, welche an Heimweh litten, aufs Neue Lehrerstellen in der Provinz Posen erhalten; drei, die Herren Wesolowski (früher in Nakel, gegenwärtig in Ober-Kassel), Lisowski (früher in Plonkowo bei Gniewkowo, gegenwärtig in Rauschendorf im Kreise Sieg) und Hoffmann (früher in Kurnik, gegenwärtig in Westerhausen), stehen gleichfalls auf Grund der Erkrankung ihrer Gattinnen mit der königlichen Regierung wegen ihrer Zurückversetzung nach der Provinz Posen in Unterhandlung.

[Der Ausflug nach Lauffen.] Zu einer großartigen Kundgebung für die welterobernde Kraft des elektrischen Funkens gestaltete sich am Sonntag die Besichtigung der Kraftübertragung von Lauffen am Neckar nach Frankfurt a. M., die, wie schon kurz gemeldet, auf Veranlassung der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft (Berlin) und der Maschinenfabrik Oerlikon (Zürich) von einer geladenen, auserlesenen Gesellschaft vorgenommen wurde. International war, so berichtet die „Post", die Prüfungscommission. Von Albions Söhnen waren Silvanus Thompion und Preece dem Ruf gefolgt, von unseren westlichen Nachbarn Marcel Deprès, der Bahnbrecher auf dem Gebiete der elektrischen Kraftübertragung und Hospitalier, aus Italien Ferrari und Turettini, aus Wien A. von Waltenhofen u. A. Gegen 100 Personen mag die Zahl der Theilnehmer am Ausflug, der von Ostbahnhof Frankfurts nach Lauffen stattfand, betragen haben. Alle deutschen Bundesregierungen haben dem Interesse, das diesem großen Unternehmen innewohnt, lebhaften Ausdruck gegeben. Diejenigen, welche am Erscheinen verhindert waren, hatten mit warmen Worten des Bedauerns ihr Ausbleiben entschuldigt: so der Reichskanzler von Caprivi, der preußische Handelsminister von Berlepsch, der Staatssecretär des Reichspostamtes Dr. von Stephan, die Ministerpräsidenten von Hessen, Baden u. a. Die würtembergische Regierung war durch zahlreiche höhere Beamte vertreten, an ihrer Spitze Staatsminister von Schmidt. Für die Schweiz waren der Bundespräsident Welti und Bundesrath Schenk erschienen. Auch im Auftrage des englischen Kriegsministeriums waren zwei Delegirte zugegen. Durch vier Herren Länder geht der elektrische Strom der Lauffener Kraftübertragung; und durch preußisches, hessisches, badisches und würtemberger Land führte auch die Eisenbahnfahrt. Um vor der Gefahr, welche hochgespannte elektrische Ströme bergen, zu warnen, hat man an alle Holzpfähle der Leitung einen Todtenkopf gezeichnet, welcher die Landbevölkerung nicht wenig erschreckt; und wo die Leitung durch die Dörfer geht, werden die Bewohner noch durch besondere Plakate vor Berührung der Leitung gewarnt. Wie Herr von Miller, der technische Leiter der Frankfurter Ausstellung, betonte, wird die Gefahr der elektrischen Entladung überschätzt. Denn sie wird durch die Sicherheitsvorrichtungen, welche an den Endstationen angebracht sind, vollkommen verhütet. Sobald einmal ein Stützpfahl umstürzte oder ein Draht herabfiele, würde sofort der Strom spontan unterbrochen dadurch, daß der Draht am Ende der Stationen schmelzen würde. Für das Betriebspersonal entsteht durch die Leitung gar keine Lebensgefahr; nur wenn Jemand direct die Drähte berühren wollte, würde er von dem tödtlichen Schlage getroffen werden. Nach vierstündiger Fahrt ward um 11½ Uhr Vormittags Lauffen erreicht. Das kleine Städtchen, das jetzt zu so plötzlicher Berühmtheit gelangt ist, trug sich im Vollbewußtsein seiner culturgeschichtlichen Bedeutung. Reicher Fahnenschmuck wehte allenthalben von den Häusern. Die Schuljugend bildete in langen Reihen Spalier. Die Erwachsenen hielten Fenster, Thüren und Mauern besetzt, und Böllerschüsse begrüßten die Fremden beim Eintritt in die Stadt, die sich längs des Neckars sehr weit ausdehnt. Am äußersten Ende liegt das Portland-Cementwerk, welches die Kraft des Wasserfalles, der nur eine Höhe von 2½ Meter hat, für seine Zwecke nur zum kleineren Theil ausnutzt, während ein größerer Theil für die elektrische Beleuchtung von Heilbronn verwandt wird. Jetzt wird nun aus derselben Kraftquelle noch die Leitung der elektrischen Kraftübertragung gespeist. Zu Ehren der Versammelten wurde der Maschinenkoloß in Function gesetzt, und unter gewaltigem Stöhnen und Summen drehte sich mit rasender Schnelligkeit das magnetische Rad um den eisernen Anker. Der erzeugte elektrische Strom besitzt eine Spannung von 40 Volt und ist absolut ungefährlich. Nun wird er in Transformatoren übergeleitet, welche die Spannung auf das 500fache erhöhen, und zwar durch die Ueberführung von wenigen dicken Drähten auf viele, sehr dünne Drähte. Die in diesen erzeugten Ströme sind lebensgefährlich, worauf besondere Plakate aufmerksam machen, und die Drähte sind deshalb auch durch Gitter abgeschlossen. Die hoch gespannten Ströme werden 175 Kilometer weit geleitet. Auf dem Ausstellungsplatz in Frankfurt findet mit Hilfe gleicher Maschinen der umgekehrte Proceß statt, nämlich die Umwandelung von elektrischer Energie in mechanische Kraft. Die hochgespannten Ströme werden durch Transformatoren wieder in niedrig gespannte Ströme umgesetzt, und durch diese wird ein Elektromotor in Betrieb gesetzt, welcher eine Centrifugalpumpe treibt, die wiederum das Wasser über eine hohe künstliche Felsgrotte herabstürzt. — Angesichts der versammelten Gäste hielt Oberingenieur v. Miller eine Rede über die Bedeutung der Lauffen-Frankfurter Kraftübertragung. — Generaldirector Rathenau von der Elektricitäts-Gesellschaft hob bei dem Mahle, das den Anwesenden nach gethaner Arbeit dargereicht wurde, hervor: „Fast märchenhaft und doch schon so nah, erscheint uns ein reizvolles Zukunftsbild. In dieser kommenden Welt zu leben, muß eine Götterfreude sein." Das Diner war übrigens noch besonders bemerkenswerth durch die internationale Verbrüderung, die in den Reden der Vertreter aller Nationen zum Ausdruck kam. Auch der anwesende Franzose gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wissenschaft die Kriegswaffen stumpf machen möge. — Der Abend sah die Gäste wieder auf dem Frankfurter Ausstellungsplatz.

[Ueber eine Antisemitenversammlung] wird der „Frkft. Ztg." unterm 13. September berichtet: In Gedera fand heute eine Versammlung statt, um, wie es in der Ankündigung hieß, dem Treiben vieler Gederner Juden zu steuern. Redner war Dr. Böckel. „Gesteuert" wurde denn auch in dieser Versammlung, aber viel weniger dem „Treiben der Gederner Juden" als demjenigen des großen Antisemitenführers Dr. Otto Böckel aus Marburg. Derselbe muß wohl eine leise Ahnung gehabt haben, daß die Geschichte einen anderen als den von ihm gewünschten Curs nehmen könne, denn nicht nur hatte er sich aus den umliegenden „Böckelorten" zahlreiche Freunde und eine starke Leibgarde verschrieben, sondern zur größten Ueberraschung wenigstens eines großen Theils der Anwesenden, erklärte Herr Böckel im Eingange seiner Rede, er sei heute nicht gekommen, um die „Judenfrage" zu behandeln, sondern nur, um die Zwecke und die Organisation des „mitteldeutschen Bauernvereins" auseinanderzusetzen. Und so geschah es auch; Böckel beschränkte sich in der That derart auf eine Erläuterung des Statuts des Bauernvereins, daß die Juden nur zwei- oder dreimal ganz beiläufig und verhältnißmäßig sanft berührt wurden. Da überdies auch die bekannten, sonst selten fehlenden geistreichen Scherze diesmal gänzlich fehlten, so war selbst aus den Reihen der um die Rednertribüne geschaarten „bewährten Getreuen" nur ein verhältnißmäßig schwacher und sehr vereinzelter Beifall zu vernehmen. Nach Herrn Böckel erhielt Redacteur Schreiber-Frankfurt das Wort. Derselbe erklärte, er würde nach dieser unerwarteten Rede Böckel's sich kaum veranlaßt gesehen haben, das Wort zu ergreifen, wenn nicht Dr. Böckel wieder der antisemitischen Partei Verdienste zugesprochen hätte, die anderen Parteien zukämen. Redner berührte dann kurz die Thätigkeit der entschieden freisinnigen Parteien auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens, den freisinnigen Antrag auf Herabminderung der Gerichtskosten und bemerkte schließlich, er habe sicherlich nichts dagegen einzuwenden, wenn die Bauern Vereine gründen, wenn sie dabei die Juden davon ausschlössen, so sei das allerdings nach seiner Ansicht weder schön, noch klug, aber es sei das eben ihre eigene Sache. Zum Schlusse kam Redner dann noch auf die antisemitische Hetze im Allgemeinen zu sprechen und, indem er die gegenwärtig nicht gerade erfreuliche und beruhigende internationale Lage streifte, schloß er ungefähr mit den Worten: Wenn früher oder später das Unglück eines Krieges uns treffen sollte, so würde sicher mancher der heute in diesem Saale Anwesenden Schulter an Schulter mit jüdischen Mitbürgern dem Feinde entgegentreten müssen. Dann, in der Stunde der Noth und Gefahr, wenn er vielleicht auf die Hilfe des jüdischen Kameraden angewiesen sei, würde ihm sicherlich die Röthe der Scham auf die Stirne treten, wenn er daran dächte, daß er sich einstmals an der scandalösen Hetze gegen diesen Mitkämpfer und Freund in der Noth betheiligt habe. Um sich dieses demüthigende Gefühl zu ersparen, solle man sich von der Judenhetze fern halten und den Hetzern die Thür weisen. Während zu Beginn der Schreiber'schen Ausführungen aus den Reihen der Antisemiten hier und da Zwischenrufe laut geworden waren, wurden dieselben im weiteren Verlaufe von der Versammlung sehr aufmerksam angehört und an manchen Stellen von Beifall unterbrochen, der sich nach den Schlußworten äußerst lebhaft gestaltete. Desgleichen wurde ein von Herrn Conr. Linn-Gedern verfaßtes und mit Schwung vorgetragenes Gedicht gegen den Antisemitismus von einem großen Theil der Versammlung lebhaft acclamirt. Dr. Böckel's Erwiderung auf die Schreiber'schen Ausführungen klang sehr gedrückt und war inhaltlich das Abiurdeste, was der „große Führer" vielleicht seit lange geleistet hat. Und das will etwas besagen. Zur Charakteristik der Böckel'schen Wissenschaft oder Wahrheitsliebe genügt es wohl, mitzutheilen, daß derselbe u. a. erklärte, die Schulze-Delitz'schen Genossenschaften seien längst alle „caput", sie hätten „Bankerott gemacht". Das behauptet der Mann einen oder zwei Tage, nachdem der Genossenschaftstag in Gera von der kräftigen Gesundheit und der gedeihlichen Entwickelung unseres Genossenschaftswesens so erfreuliches Zeugniß abgelegt hat. Im Uebrigen bewies Herr Böckel auch durch seine Gegenüberstellung von Schulze'schen Genossenschaften und mitteldeutschem Bauernverein, daß er wie von so manchem Anderen, worüber er spricht, so auch vom Genossenschaftswesen verzweifelt wenig versteht. Als nach der Böckel'schen Erwiderung Redacteur Schreiber, der in derselben wiederholt angegriffen worden war, sich nochmals zum Worte meldete, erklärte der Vorsitzende, ein Maler Bindewald, Herr Schreiber habe einmal das Wort gehabt, man wisse jetzt, daß er nicht zur antisemitischen Partei gehöre, sondern Demokrat sei, und es könne ihm daher „in dem Saal, den wir gemiethet haben," das Wort nicht nochmals ertheilt werden. Als sich gegen diese Mundtodtmachung lauter und lebhafter Protest erhob, richtete der Vorsitzende an die Versammlung die Frage, ob sie Herrn Schreiber noch hören wolle und erklärte dann, offenbar auf Winke vom Vorstandstische aus, trotzdem der Ruf: „Schreiber soll reden" ganz überwiegend laut wurde, die Versammlung in aller Eile für geschlossen. Einem Hoch auf Böckel, das aus den Reihen der Getreuen desselben ausgebracht wurde, antworteten in ausgiebiger Weise kräftige Hochs auf Herrn Schreiber, die sich noch wiederholten, als dieser den Saal bereits verlassen hatte.

Frankreich.

[Ueber das Begräbniß Grevy's] wird aus Mont-sous-Vaudry unterm 14. September noch berichtet:

Um ½11 Uhr setzte sich der Trauerzug unter Geschützdonner und Trommelwirbeln in Bewegung. Voraus zog eine Schwadron des 9ten Husarenregiments, dann kamen die Pioniere, die Musik und 1 Bataillon des 121. Linienregiments, General Segretain zu Pferde; hierauf zahlreiche Träger von Kränzen, der von seinem Clerus umgebene Bischof; ihnen folgte der mit Sträußen und Kränzen bedeckte Leichenwagen. Die Bahrtuchzipfel wurden von den Obmännern beider Kammern, Le Royer und Floquet, den Ministern Fallières, Rouvier und Bourgeois ꝛc. gehalten. Hinter diesen schritt H. de Freycinet als Vertreter der Regierung und der General Brugère als Vertreter Carnots. An der Spitze der Leidtragenden schritten die Brüder Grevys, sein Schwiegersohn Wilson und die übrigen Verwandten. Die Wittwe und die Tochter Grevys waren bereits zuvor in einem Trauerwagen nach der Kirche gefahren. Hierauf folgten die Abordnungen beider Kammern, die Präfecten der südöstlichen Departements, die Behörden, Vereine ꝛc. Das Hochamt wurde vom Bischofe gefeiert. Am Grabe sprachen Herr de Freycinet, Senator Thurel, Minister Bourgeois und im Namen des Generalraths des Jura Dr. Pactet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. September.

* **Beschreiben von Reichsbanknoten.** In Folge der in jüngster Zeit häufiger vorkommenden Fälschungen von Reichsbanknoten hat sich die Sitte bezw. Unsitte eingeschlichen, die Reichsbanknoten, insbesondere Noten über höhere Beträge, von 100 und 1000 Mark, mit Vermerken zu versehen, von wem die Banknoten kamen und an wen sie weiter gegeben wurden. Verschiedene in dieser Weise sehr stark beschriebene Banknoten sind an der Reichsbankstelle in Münster beanstandet und nur unter Vorbehalt angenommen worden, weshalb sich der Aussteller solcher Vermerke eine berechtigte Aufregung bemächtigt hat. Wie dem „Leipziger Tageblatt" zu entnehmen, ist darüber in dieser Beziehung in jüngster Zeit ein Bescheid der höheren Bankbehörde dahin ergangen, die notorischen Aussteller derartiger Vermerke bei Vermeidung der Nichtannahme beschriebener Banknoten aufzufordern, die Beschreibung in Zukunft zu unterlassen, im übrigen aber beschriebene Banknoten anzunehmen.

* **Seminar-Abgangs-Prüfungen.** Schlesien zählt gegenwärtig 19 Schullehrer-Seminare, wovon 8 im Regierungsbezirk Oppeln (Peiskretscham, Pilchowitz, Proskau, Rosenberg, Oberglogau, Kreuzburg, Ziegenhals und Zülz), 6 im Regierungsbezirk Breslau (Breslau, Habelschwerdt, Brieg, Oels, Steinau und Münsterberg), 5 im Regierungsbezirk Liegnitz (Liegnitz, Liebenthal, Reichenbach, Bunzlau und Sagan) liegen. Davon sind 10 katholisch und 9 evangelisch. Von den 8 oberschlesischen Schullehrer-Seminaren sind mit Ausnahme von Kreuzburg sämmtliche katholisch. An diesen 8 Seminaren Oberschlesiens haben, nach der „Oberschles. Volks-Ztg.", in diesem Jahre 222 Abiturienten und 11 Commissionsprüflinge ihre erste Lehrerprüfung abgelegt. Bestanden haben davon 221 Abiturienten und 7 Commissionsprüflinge. Es entspricht dies einem Procentsatze von 99,45 Procent und 63,77 Procent. Der Confession nach waren 203 Abiturienten katholisch und 19 evangelisch. Von den 11 Commissionsprüflingen waren sämmtliche katholisch. Die mit Erfolg geprüften Schulamtscandidaten vertheilen sich auf die einzelnen Seminare wie folgt: Peiskretscham 27 (2 Commissionsprüflinge fielen durch), Zülz 26, Pilchowitz 22, Kreuzburg 19, Rosenberg 19, Ziegenhals 21, Oberglogau 25 (1 Abiturient und 2 Commissionsprüflinge fielen durch) und Proskau 24.

* **Vom Riesengebirgs-Verein.** Da sich das Bedürfniß nach einer Unterscheidung in der Bezeichnung des diesseitigen Riesengebirgsvereins von dem österreichischen bereits mehrfach fühlbar gemacht, so wird, wie in der letzten Sitzung des Hauptvorstandes beschlossen worden ist, bei der nächsten General-Versammlung der Antrag gestellt werden, unsern Verein fortan als „Deutschen R.-G.-V." zu bezeichnen. In Ausführung der Beschlüsse, welche von den Hauptvorständen der beiden Riesengebirgsvereine bei Gelegenheit der Eröffnung des Pietteweges gefaßt worden sind, soll nunmehr nach dem „Hirschb. Tgbl." mit der Aufstellung steinerner Wegweiser an den Hauptkreuzungspunkten des Kammweges vorgegangen werden. Ebenso sollen die Wirthe der Hochgebirgsbauden veranlaßt werden, in ihren Localitäten Tabellen über den Ein-

Kleine Chronik.

Eine Rede Renan's. Ernst Renan hat auf der Insel Bréhat, wo er den Sommer verbringt, anläßlich eines Festmahles, das die dortigen Einwohner ihm zu Ehren veranstalteten, eine Dankrede gehalten, über die der Pariser „Figaro" ausführlich berichtet und die sich, wie die meisten öffentlichen Kundgebungen des gelehrten Mannes, durch Originalität der Gedanken und Schönheit der Form auszeichnet. Den größten Theil seiner Ausführungen widmete der Redner den persönlichen und Familienbeziehungen, die ihn mit den Bewohnern der Insel verbinden. Ein allgemeineres Interesse kann jener Theil der Rede beanspruchen, worin Renan in launiger Weise über das, was sein Leben erfüllt hat, und das, was es unerfüllt gelassen, berichtet: „Wie freue ich mich," sagte er, „mein liebes Bréhat wiederzusehen, und zwar in so guter, sympathischer, fröhlicher Gesellschaft. Sechszig Jahre sind es her, daß ich unser Inselchen zum ersten Male betrat. Meine Tante Périne, die Schwester meines Vaters, die so lebhaft und lustig war, wohnte dort unten in Norder-Gall. Die Familien Olivier, Guyomar, Petibon und auch der Curat waren außerordentlich gut zu mir. Zehn Jahre später verstand mich der Curat nicht mehr. Er sah mich den ganzen Tag lesen und machte sich Sorge, wohin das führen würde. Ihre Insel war damals entzückend, und ich freue mich zu sehen, daß sie diese Eigenschaft bis auf den heutigen Tag bewahrt hat. Die Sitten waren zu jener Zeit von ausgesuchter Feinheit. Es gab fast nur Frauen auf der Insel, denn die Männer waren beständig auf dem Meere. Infolge dessen gestaltete sich die ganze Lebensweise sehr angenehm. Die Baulichkeiten befanden sich im besten Zustande. Jedes Haus war ein kleines Museum, denn der Mann hielt darauf, aus den Ländern, wo er sich aufhielt, allerlei Merkwürdigkeiten mit heim zu bringen. So kam ich denn jedes Jahr mit meiner Mutter hierher, um die Tante Périne zu besuchen, die mich sehr liebte, denn sie fand, daß ich meinem Vater sehr ähnlich sähe. Hier auf Ihren Felsen habe ich viele Pläne geschmiedet und viele Träume geträumt, von denen ich etwa den dritten oder vierten Theil ausführen konnte. Das ist viel, ich preise mich glücklich, ich zähle mich zu den Auserwählten des Lebens. Ehedem war ich trauriger als heute, denn ich fürchtete, jung zu sterben, — ein Schicksal, vor dem ich mich jetzt nicht mehr zu fürchten brauche, — und das nicht vollführen zu können, was meinen Geist beschäftigte. O, glauben Sie mir: wenn ich noch lange lebte, ich hätte genug zu thun, ich habe Arbeitspläne, die für drei oder vier Menschenleben ausreichten. Ich möchte eine Geschichte der französischen Revolution schreiben, die auf einen Ton gestimmt wäre, wie er einem seltsamen, grandiosen Fieberanfalle zukäme, und das sollte eine grundlegende Arbeit sein. Ich möchte eine Geschichte Athens schreiben, eine Geschichte der Wissenschaft und des freiheitlichen Gedankens, worin ich erzählen wollte, auf welche Weise es dem Menschen gelungen ist, ein Weniges davon zu erfahren, wie die Welt sich entwickelt hat. Ich möchte eine Geschichte der Bretagne schreiben in mindestens sechs Bänden. Ich möchte chinesisch lernen und alle Fragen, die sich auf die chinesische Geschichte und Litteratur beziehen, kritisch beleuchten, u. s. w. u. s. w. Ich werde nichts von Allem vollführen. Aber was liegt daran, Andere werden es thun, und sie werden es besser vollbringen als ich. Ich habe das vollendet, worauf ich den meisten Werth legte, und vielleicht bleiben mir noch ein paar Jahre, damit ich mich noch ein wenig amüsiren kann."

Ueber den Untergang des italienischen Postdampfers „Taormina" liegen jetzt weitere Nachrichten vor. Das zur Florio und Rubattino Linie in Venedig gehörende Schiff, 1594 Registertons Brutto groß und 1873 in Dundee erbaut, ging am 9. d. M. von Konstantinopel mit Passagieren nach Brindisi ab und langte am 11. d. M. kurz vor 2 Uhr Morgens bei der Insel Gaidars an, als ein Schiff in Sicht kam, welches sich als der nach Pires bestimmte griechische Postdampfer „Thessalia", von der Panhellenischen Linie, erwies. Die „Taormina" gab wiederholt Signale mit der Dampfpfeife; die „Thessalia", welche mit vollem Dampf lief, nahm anscheinend keine Notiz davon und rannte den italienischen Dampfer mittschiffs an. Es währte eine geraume Zeit, bevor die Schiffe von einander abkamen. Auf der „Taormina" brach eine Panik aus und es spielten sich schreckliche Scenen an Bord ab. Da die Luken offen standen, wurden zahlreiche Passagiere durch den Anprall in den Raum geschleudert und auf der Stelle getödtet, während andere Verletzungen davontrugen. Fünf Minuten nach dem Zusammenstoß kam die „Thessalia" von dem italienischen Schiffe frei und setzte ihre Reise fort, ohne die Nothsignale der „Taormina" zu beachten. Einige von den Passagiren sprangen, während die Schiffe zusammenfaßten, auf das Deck der „Thessalia" über und auf diese Weise wurden von den an Bord befindlichen 66 Passagieren 32 und von der 46 Mann starken Besatzung 31 Personen gerettet. Capitän Ferroni von der „Taormina" blieb auf seinem Posten auf der Brücke und sank mit dem Schiffe in die Tiefe. Man hofft, daß sich außer den genannten noch mehrere Personen gerettet haben, da von der „Taormina" vor dem Sinken noch ein Boot ins Wasser gelassen wurde. Die „Thessalia" erlitt bedeutenden Schaden und mußte in Fort Fadema bei Phaleron für Nothhafen einlaufen. — Entgegen diesem Bericht sagt Capitän Primas von der „Thessalia" aus, daß der Capitän der „Taormina" sich im Curse geirrt haben müsse, und daß er, Capitän Primas, trotz aller Gegenmaßregeln den Zusammenstoß nicht mehr habe verhindern können. Er habe die „Taormina" im Stich lassen müssen, weil die „Thessalia" schwer leckte und zu sinken drohte. Dem wird aber von den Matrosen der „Thessalia" widersprochen, welche behaupten, daß sie erst drei Stunden nach dem Zusammenstoß die Pumpen in Gang gesetzt haben. Der Capitän der „Thessalia" constatirt ferner, daß er ein Boot ins Wasser gelassen habe, welches leider mit einem Matrosen gesunken sei. Die Matrosen der „Thessalia" berichten weiter, daß es den übrigen Passagieren der „Taormina" unmöglich gewesen sei, sich zu retten, da das Schiff sofort sank und nur der Bug, fast aufrecht aus dem Wasser ragend, noch eine Zeit in Sicht blieb. Der griechische Dampfer „Macedonia" rettete später noch einen Heizer von der „Taormina", welcher sich an einer Planke festgebunden und so 6 Stunden im Wasser zugebracht hatte. Die See war zur Zeit des Unfalls sehr unruhig. Die „Taormina" soll nicht versichert geweien sein, der Schaden wird auf 800 000 Lire geschätzt. Die ganzen Postsachen von Konstantinopel, die Ladung Weizen und mehrere tausend Napoleons in Gold gingen mit dem Schiffe verloren. — Einer späteren Meldung zufolge sollen noch sechzehn Personen von einem griechischen Segelschiffe aufgenommen und auf der Insel Poros gelandet sein, so daß sich die Zahl der mit der „Taormina" Verunglückten auf 33 stellt; unter diesen befanden sich 10 Cajütspassagiere. Die Schiffbrüchigen sind größtentheils griechischer und italienischer Nationalität.

Ein Sohn Arndts. Leopold Arndt, ein Sohn des Dichters Ernst Moritz Arndt, starb am 10. d. Mts. in Bonn im Alter von 68 Jahren. Zweiundzwanzig Jahre befand sich der Verstorbene im Bonner Friedrich-Wilhelm-Hospital.

Theaternamen. In der Theaterwelt besteht bekanntlich der Brauch, daß die meisten Künstler und Künstlerinnen sich andere, besser klingende Namen beilegen, als ihnen vermöge ihrer Geburt geworden sind. Die ursprünglichen Namen so mancher Bühnensterne sind seitdem so sehr in Vergessenheit gekommen, daß der authentische Namensausweis, den kürzlich das „Budap. Tgbl." brachte, selbst für die meisten Theaterhabitués eine Ueberraschung bedeuten dürfte. Nach dem genannten Blatte wurde aus dem in Pest geborenen Adolf Nechwadel Sonnenthal, aus Kopriva Wabi Charlotte Wolter, aus Bertha Babics Linda, aus Broselmaier Gabillon. Die Sänger und die Primadonnen, welche mit ihrer Kunst die ganze Welt erobern wollen, haben sich schon von altersher italienische Namen beigelegt. So vertauschte Grammelstötter seinen Namen mit Scaria, Schladriwutzky mit Tagliani, Großmuch mit Grossi, Hermine Braga hieß ursprünglich Prager. Auch Frau Wilt war, als sie in England gastirte, gezwungen, der Convention zu huldigen, und prangte als „Wilda" auf dem Theaterzettel. Von den übrigen Sternen erster Größe am Theaterhimmel behielten die in Spanien geborene Patti, die Schwedin Christine Nilson und die Oesterreicherin Rosa Papier ihre Namen bei.

wechselungscours von Gulden und Mark anzubringen. Auch gedenkt der Hauptvorstand nunmehr die Einrichtung zweier Studentenherbergen nach österreichischem Muster auf der deutschen Seite des Gebirges herbeizuführen. Eine derselben wird im östlichen Theile, vielleicht in Brückenberg, ihren Platz erhalten, die andere im westlichen, etwa in Schreiberhau oder Petersdorf.

ββ **Prinz Albrecht von Preußen** wird, wie wir erfahren, in den nächsten Tagen in Schloß Camenz eintreffen und daselbst Aufenthalt nehmen. Im Schlosse werden Vorbereitungen für den Empfang bereits getroffen. Der Prinz ist nach entsprechender Badekur von seinem Nierenleiden wiederhergestellt.

* **Personalien.** An Stelle des nach Elbing versetzten Kataster-Controleurs Schönberger zu Kupp ist der Kataster-Assistent Meider vom 1. Septbr. d. J. ab zunächst widerruflich zum Kataster-Controleur für das Katasteramt Kupp bestellt worden.

Uebertragen: dem praktischen Arzt Dr. Boß zu Falkenberg OS. die commiss. Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Falkenberg OS.

Ueberwiesen: der Regierungs-Assessor Dr. Leidig aus Oppeln, zur Zeit im Statistischen Bureau, vom 1. October d. J. der Kgl. Regierung zu Marienwerder.

Bestätigt: die Berufungsurkunden der Lehrer Grimm zu Scharley, Kreis Beuthen OS., Hoffmann zu Kirchberg, Keil zu Scheppelwitz, im Kreise Falkenberg, Rieger zu Hratschein, Kr. Leobschütz, Polik zu Droniowitz, Kr. Lublinitz, Kleineidam zu Mokrau, Kreis Pleß, Gritzmann zu Ostrog, Kreis Ratibor. und Dudek zu Pallowitz, Kr. Rybnik. — Definitiv angestellt: der Lehrer Janotta zu Zaborze, Kreis Zabrze. — Berufen: die Lehrer Langer, Gromotka und Kosler an die katholischen Volksschulen zu Königl. Sakrau, Kreis Oppeln, bezw. Dittmerau und Gröbnig, im Kreise Leobschütz.

Ertheilt: dem Apotheker Macionga die Genehmigung zum Fortbetrieb der bisher Dr. Hammeter'schen Apotheke in Antonienhütte, Kreis Kattowitz.

△ **Schmiedeberg i. R.,** 12. Septbr. [Von der Jagd.] Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß unser bergiges Terrain verhältnißmäßig immer wenig Hühner aufzuweisen hat, da dieselben mehr die Ebene bevorzugen; doch noch in keinem Jahre ist die Jagdausbeute, wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, eine so geringe gewesen, wie in dem heurigen. Der Grund dafür liegt zweifellos in den diesjährigen abnormen Witterungsverhältnissen. — Ebenso ungünstig lauten auch die Nachrichten über den Bestand der Buchwalder Fasanerie. Die im Jahre 1884 in der „Harte" ausgesetzten 18 Fasanen hatten sich ja bekanntlich vorzüglich an das hiesige Klima gewöhnt und bis zum Jahre 1889 auf circa 100 Stück vermehrt, so daß damals gegen 30 Hähne zum Abschusse gelangten. Durch die Ungunst der diesjährigen Witterung ist jedoch der Bestand so zurückgegangen, daß der Abschuß in dieser Jagdperiode kein nennenswerther sein dürfte. — Auch die Hasenjagd verspricht keine ergiebige zu werden.

r. **Schweidnitz,** 15. Sept. [Schlesische Missions-Conferenz.] Gestern fand hier die Provinzial-Conferenz für äußere Mission statt. Dieselbe wurde Vormittags 11 Uhr in der Brau-Commune durch Professor Dr. Schmidt-Breslau mit Begrüßung der Anwesenden eröffnet, woran Pastor prim. Schneider hierselbst Worte des Willkommens schloß. Sodann erhielt Pastor Meißner-Woitsdorf das Wort zu seinem Vortrage über „Die Arbeit der Frauen auf dem Gebiete der Heidenmission." Hieran schloß sich die Rechnungslegung über die Kassen-Verhältnisse des schlesischen Missionsvereins seitens des Diakonus Gerhard und die Erstattung des Geschäftsberichts von Pastor Spieß-Breslau. Nach beendetem Mittagsmahl im Hotel zur Krone fand um 5 Uhr in der evangelischen Friedenskirche ein Missionsgottesdienst statt, bei welchem Consistorialrath a. D. Dalton-Berlin die Festpredigt hielt. Abends fand in der Brau-Commune eine Helfer-Conferenz statt, bei welcher die Pastoren Meißner und Gerhard referirten. Die Conferenz war von auswärtigen Geistlichen nur schwach besucht.

?? **Gleiwitz,** 15. Septbr. [Verein der Kaufleute. — Riesenzaun.] Der Verein der Kaufleute hielt gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher der Handelskammer-Secretär Dr. Stegmann aus Oppeln als Gast anwesend war. Den einzigen Punkt der Verhandlungen bildete die Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule für Lehrlinge und Gehilfen unter 18 Jahren, welche allerseits als nothwendig anerkannt wurde. Der Magistrat wird gebeten werden, eine solche Schule ins Leben treten zu lassen; als Grundlage zu derselben sollen die Beschlüsse der Oppelner Kaufmannschaft dienen. Zum Schluß erklärte die Versammlung einstimmig den Beitritt zum Verbande der oberschlesischen kaufmännischen Vereine, der am 26. und 27. d. Mts. einen Verbandstag in Königshütte abhält. — Die königl. Eisengießerei hat soeben einen schönen eisernen Riesenzaun in einer Länge von ca. 600 Meter auf der Kronprinzenstraße aufgestellt.

* **Rybnik,** 15. Septbr. [Die Obst- und Gartenbau-Ausstellung] des hiesigen Vereins wurde vorigen Sonnabend eröffnet. Der Protector der Ausstellung, Herzog von Ratibor, die Herzogin, die Prinzessinnen Elisabeth und Mary, die Erbprinzessin mit ihren Söhnen, der Herzog von Sartirana, die Frau Prinzessin Ernst und ihre Schwester, sowie Fürst Chlodwig, der Statthalter der Reichslande, waren erschienen. Pfarrer Dr. Kremski hielt, nach der „Oberschl. B.-Z.", eine Begrüßungsrede, sprach über den Gartenbau in Oberschlesien und legte die Ziele des hiesigen Vereins dar. Der Herzog eröffnete hierauf die Ausstellung und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus; Regierungs-Baumeister Féaux toastete auf den Herzog. Die Ausstellung war außerordentlich stark beschickt und machte den günstigsten Eindruck; der Besuch war ein äußerst reger.

* **Zabrze,** 14. Septbr. [Grubenunglück.] Auf gestern Nachmittag verfahrener Schicht kamen auf den Porembaschächten der Königin Luise-Grube durch Bruch des Gebirges die Häuer Gillner, Mosgallik und Gnisdzia zu Tode. Die ebenfalls an der Unglücksstätte weilenden Häuer Bartoschek und Satzky kamen mit leichten Verletzungen davon.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Erfurt, 16. Septbr. Der Kaiser reiste heute früh über Gotha nach Mühlhausen ab. Bei der Abfahrt bildeten die Schulen Spalier bis zum Bahnhof. Die Kaiserin besuchte gestern das Augusta Victoriastift, das evangelische und katholische Krankenhaus, die Augustinerkirche, das Martinstift und das evangelische Waisenhaus.

Mühlhausen, 16. Sept. Der Kaiser traf um 7½ Uhr ein und begab sich sofort nach dem Manövergelände. Der Einzug in die festlich geschmückte Stadt erfolgt Mittags bei der Rückkehr.

München, 16. Sept. Die Handelsvertrags-Delegirten folgten gestern einer Einladung der baierischen Regierung zum Besuche des Schlosses Herrenchiemsee. Die Sitzungen der Delegirten werden heute Nachmittag wieder fortgesetzt.

Rom, 16. Sept. Cardinal Rotelli, der eben aus Perugia zurückgekehrt war, ist heute Nacht am Typhus gestorben.

London, 16. Septbr. Die „Times" melden aus Shanghai: Die Zollbehörde beschlagnahmte die für die geheime Gesellschaft in Tschinkiang bestimmte Waffenmenge. Verschiedene Ausländer sind compromittirt. Den „Times" wird aus Singapore gemeldet: In Ytschang wurden sämmtliche Häuser der Europäer zerstört, nur das in den Häusern eines Eingeborenen untergebrachte britische Consulat und das Zollgebäude wurden verschont. Die französischen Nonnen wurden mit Mühe geschützt. Die Ursache des Aufruhrs ist anscheinend die Ueberführung eines Kindes in das Kloster. — Die Zollbeamten bildeten eine Schutzwache. Die Unruhen scheinen beigelegt zu sein.

Konstantinopel, 16. Sept. Wie die „Agence de Constantinople" meldet, erhielten am Sonntag Nachmittag die hiesigen Botschafter Rußlands und Frankreichs eine Depesche aus Metelin, worin mitgetheilt wird, daß eine Abtheilung des englischen Geschwaders Sigri besetzte, Truppen und Kanonen landete und im Begriffe sei, Sigri durch Legung von Torpedos zu befestigen. Im kaiserlichen Palais in Konstantinopel lief eine gleiche Meldung ein. Der Minister des Auswärtigen, Said Pascha, ersuchte den englischen Botschafter White telegraphisch um Aufklärung. Dieser entsandte einen Dragoman zu Said Pascha, um ihm mitzutheilen, daß White von dem Vorfalle nichts bekannt sei. Möglicherweise halte der Chef des englischen Geschwaders zeitweise Schießübungen in der Nähe von Sigri ab; er habe diese Uebungen vielleicht durch die Landung auf dem unbewohnten Eiland erweitert, oder den Truppen sei die Landung zur Erholung gestattet. Bei der Legung von Torpedos, wenn solche überhaupt stattgefunden, habe es sich gewiß nur um blinde Torpedos gehandelt. Ein Gleiches erklärte White den diplomatischen Collegen. Inzwischen wurde bereits gemeldet, daß das Panzergeschwader Mannschaft und Material wieder an Bord genommen habe und abgedampft sei.

Newyork, 16. Sept. Einer Depesche des „Herald" aus Valparaiso zufolge erkannte Deutschland officiell die provisorische Regierung in Chile an. Man erwartet, daß die anderen Mächte bald diesem Beispiel folgen werden.

Ottawa, 16. September. Das „Bureau Reuter" meldet: Die Regierung beschloß, dem Parlamente eine Adresse an die Königin zu unterbreiten, worin für Canada und die anderen englischen Colonien die Freiheit erbeten wird, die Zolltarife zu erniedrigen, oder zu erhöhen. Es wird hierzu die Kündigung der Meistbegünstigungsclausel in den Handelsverträgen mit anderen Ländern gefordert.

Bremen, 15. Septbr. (Nordd. Lloyd.) Der Dampfer „Weimar" ist heute, von Baltimore kommend, in Bremerhaven eingetroffen. Der Dampfer „Braunschweig" ist gestern von Adelaide abgegangen. Der Schnelldampfer „Saale" ist gestern Vormittag 11 Uhr in New-York angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau,	15. Septbr.,	12 Uhr Mitt.	O.-P. — m,	U.-P. + 0,14 m.
—	16. Septbr..	12 Uhr Mitt.	O.-P. — m,	U.-P. + 0,10 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 16. Sept. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	15. Sept.	16. Septbr.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,30—17,20	17,25—17,20
Rendement Basis 88 pCt. do.	—,—	—,—
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	14.50—13,20	14.25—13,00
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	29.00—28,50	29,00—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,25	28.25
Gem. Raffinade II. (incl. Fass).....	28.25	28.25
Gem. Melis I. (incl. Fass).....	26,75	26,75

Tendenz: Rohzucker ruhig, Raffinirte träge.

Termine: September 13,—, October 12,45, November - December 12,37½, Januar-März 12,55. Träge.

Hamburg, 16. Sept., 10 Uhr 30 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch E. Mockrauer in Breslau.] September 13,—, October 12,42½, October-December 12,37½, Januar-März 12,55, Mai 12,85. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 16. Septbr., 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. 70, October 66¾, Decbr. 62, März 1892 60¼, Mai 60¼. — Zufuhren: Rio 19 000, Santos 13 000. New-York 10—15 Points Hausse. — Tendenz: Behauptet.

Leipzig, 15. Sept. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der heutige Termin-Markt verkehrte in schwacher Tendenz. Die Umsätze waren jedoch sehr bedeutend, setzen sich aber zum grössten Theil aus Schiebungsgeschäften zusammen: Vormittags handelte man: Septbr. 10 000 Ko. à 3,67½ M., October 50 000 Ko. à 3,70 M., November 5000 Ko. à 3,70 M., December 20 000 Ko. à 3,72½ M., December 20 000 Ko. à 3,70 M., Januar 50 000 Ko. à 3,80 M., Januar 5000 Ko. à 3,77½ M., Januar 5000 Ko. à 3,75 M., Februar 5000 Ko. à 3,80 M., Februar 10 000 Ko. 3,77½ M., Februar 10 000 Ko. à 3,75 M., März 5000 Ko. à 3,80 M., April 10 000 Ko. à 3,80 M., Mai 10 000 Ko. à 3,82½ M., Mai 5000 Ko. à 3,80 M. Umsatz seit gestern Mittag 280 000 Ko. An der Börse und Nachmittags wurden folgende Abschlüsse perfect: October 20 000 Ko. à 3,70 M., October 20 000 Ko. à 3,67½ M., October 60 000 Ko. à 3,65 M., November 20 000 Ko. à 3,67½ M., November 10 000 Ko. à 3,65 M., December 10 000 Ko. à 3,70 M., December 25 000 Ko. à 3,67½ M., Januar 20 000 Ko. à 3,80 M., Januar 20 000 Ko. à 3,77½ M., Januar 60 000 Ko. à 3,75 M., Januar 10 000 Ko. à 3,72½ M., Februar 10 000 Ko. à 3,77½ M., Februar 20 000 M. à 3,75 M., März 5000 Ko. à 3,77½ M., April 5000 Ko. à 3,77½ Mark, Juni 10 000 Ko. à 3,80 M., Juli 10 000 Ko. à 3,80 M. Der Markt schliesst: Septbr.-October 3,62½, Novbr.-Decbr. 3.67½, Januar 3,72½, Februar 3,75, März-Mai 3,77½, Juni-Juli 3,80 Käufer, 2½ Pf. höher Verkäufer.

Gross-Glogau, 15. Septbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Auf heutigem Landmarkt, der nur schwach befahren war, machte sich eine recht lebhafte Kauflust bemerkbar. Nur Roggen wurde etwas vernachlässigt und zu etwas niedrigeren Preisen bezahlt, während alle übrigen Cerealien zu unveränderten Preisen schnell vergriffen wurden. Bezahlt wurde für Weizen 23—24,40 M., Roggen 22,50—23,40 M.. Gerste 14,—17,50 M., Hafer 14—15,50 M.

An der Getreidebörse machte sich eine recht flaue Stimmung bemerkbar, die einen erheblichen Preisrückschlag für alle Cerealien zur Folge hatte. Dem dringenderen Angebot gegenüber verhielten sich Käufer sehr zurückhaltend und wurde nur ein sehr geringer Umsatz erzielt. Auch die Futtermittelpreise erlitten eine Abschwächung. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 23,50—24,50 M., Gelbweizen 23.50 bis 24,20 M., Roggen 22,50—23,30 M., Gerste 16—17,50 M., Hafer 15 bis 15,75 M., Weizenkleie 11,20—12 M., Roggenkleie 13—14 M., Rapskuchen 13,50—15 Mark, Leinkuchen 15,50—16,50 Mark. Alles pro 100 Kilogr.

♃ **Breslau,** 16. September. [Von der Börse.] Die Börse beschäftigte sich heute ausschliesslich mit Lombarden, für welche aus Wien anziehende Notizen gemeldet wurden. Das Papier ging in Folge dessen, bei einem Aufschlag von fast 2 Procent gegen gestern, in grossen Summen lebhaft um. Später ging ein Bruchtheil der Courssteigerung zwar wieder verloren, doch schliesst das genannte Effect immer noch mit beträchtlichem Aufschlage. Laurahütte etwas besser, Rubelnoten, österr. Creditactien und ungarische Goldrente schwach. Schluss unverändert: Für Lombarden fest, für das übrige lustlos.

Per ultimo September (Course von 11—1¾ Uhr) Oest. Credit-Actien 150⅛—149⅝ bez., Ungar. Goldrente 89⅛—89 bez., do. Papierrente 87⅛ bez., Franzosen 123¼ Gd., Lombarden 46¼—½—46—⅛ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 114⅝—¾ bez., Donnersmarckhütte 87 bez.. Oberschles. Eisenbahnbedarf 59—58¾ bez., Orient-Anleihe II 67¾ bez., Russ. Valuta 215½—214½ bez., Türken 17,85 bez., Italiener 89½ bez., Türkische Loose 61¾ bez., Schlesischer Bankverein 112¼ bez., Breslauer Discontobank 94 bez., Bresl. Wechslerbank 96½ Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 16. Sept., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 149, 40. Disconto-Commandit 171, 40. Rubel 215, —. Abwartend. Wetter: Trübe.

Berlin, 16. Sept., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 149, 70. Staatsbahn 122, 90. Lombarden 46. 10. Italiener 89, 40. Laurahütte 114. 60. Russ. Noten 215, —. 4% Ungar. Goldrente 89, —. Orient-Anleihe II 67, 90. Mainzer 109, 90. Disconto-Commandit 171, 60. Türken 17, 90, Türk. Loose 61, 30. Scrips 83, 40. Schwach.

Wien, 16. Sept., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 276, 62. Marknoten 57, 70. 4% Ungar. Goldrente 103, 05. Lombarden 105, 50. Staatsbahn 284, —. Fest.

Wien, 16. Sept., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 277, —. Anglo-Austrian 152, —. Staatsbahn 284, —. Lombarden 106, 87. Galizier 205, —. Oesterr. Silberrente 90, 90. Marknoten 57. 70. 4% Ung. Goldrente 103, 05, do. Papierrente 100, 55. Alpine Montan-Actien 82, 30. Ungar. Credit —. —. Fest.

Frankfurt a. M., 16. September. Mittags. Credit-Actien 238, 62. Staatsbahn 245, 25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89. 10. Egypter 96, 80. Laurahütte 111, 20. Behauptet.

Paris, 16. September. 3% Rente 95, 67. ex. Neueste Anleihe 1877 105, 85. Italiener 90, 47. Staatsbahn 628, 75. Lombarden —, —. Egypter 491, 25. Fest.

London, 16. September. Consols von 1889 October 95, —. Russen Ser. II. 98, —. Egypter 97, —. Trübe.

Wien, 16. September. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Credit-Actien..	275 62	272 87	Marknoten.....	57 70	57 75
St.-Eis.-A.-Cert.	282 75	285 75	4% ung. Goldrente	103 —	102 90
Lomb. Eisenb..	102 62	105 75	Silberrente.....	90 60	90 75
Galizier.....	204 75	204 75	London.....	117 40	117 40
Napoleonsd'or .	9 31	9 31½	Ungar. Papierrente	100 40	100 40

Glasgow, 16. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47,9. Nominell.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 16. Sept. [Amtliche Schlusscourse.] Ermässigt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	15.	16.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	88 90	88 90
Gotthardt-Bahn ult.	127 75	127 50
Lübeck-Büchen ...	148 —	147 50
Mainz-Ludwigshaf..	110 25	110 25
Marienburger	57 30	57 —
Mittelmeerbahn	93 50	93 —
Ostpreuss. St.-Act..	78 70	76 70
Warschau-Wien....	— —	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	46 50	48 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	93 20	93 70
do. Wechslerbank.	96 20	96 20
Deutsche Bank.....	144 50	145 —
Disc.-Command. ult.	172 —	171 80
Oest. Cred.-Anst. ult.	149 50	149 10
Schles. Bankverein.	112 —	112 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	103 50	102 75
Bismarckhütte	128 —	127 —
Bochum. Gussstahl..	114 50	114 50
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	157 —	157 —
do. Pferdebahn ..	132 —	132 —
do. verein. Oelfabr.	97 —	96 75
Donnersmrckh., alte	76 30	75 75
Dortm. Union St.-Pr.	66 —	65 60
Erdmannsdrf. Spinn.	79 25	80 —
Flöther Maschinenb.	98 75	99 —
Fraust. Zuckerfabrik	70 —	69 60
Giesel Cement.....	95 —	94 75
GörlEis.-Bd. (Lüders)	-- —	— —
Hofm. Waggonfabrik	163 —	166 —
Kattow. Bergbau-A.	122 —	121 50
Kramsta Leinen-Ind.	117 10	117 20
Laurahütte	114 50	115 —
Märkisch-Westfäl...	237 50	237 50
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	136 —	135 70
Nordd. Lloyd ult...	109 50	109 50
Obschl. Chamotte-F.	— —	99 —
do. Eisenb.-Bed.	58 80	59 —
do. Eisen-Ind...	123 —	122 —
do. Portl.-Cem..	— —	87 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 20	86 —
Redenhütte St.-Pr..	38 50	38 20
Schlesischer Cement	119 90	118 75
do. Dampf.-Comp.	80 50	80 25
do. Feuerversich..	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	215 70	213 90
do. St.-Pr.-A.	215 70	213 90

Cours vom	15.	16.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	41 —	41 10
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 80	105 70
do. do. 3½%	97 70	97 60
do. do. 3%	83 75	83 60
Neue do. 3%	83 70	83 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	104 60
do. 3½% do.	97 60	97 30
do. 3% do.	83 80	83 60
do. Pr.-Anl. de 55	— —	— —
Posener Pfandbr. 4%	100 90	100 90
do. do. 3½%	94 80	94 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	95 50	95 50
do. Rentenbriefe ..	101 70	101 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	96 —	96 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 60	96 90
Italienische Rente..	89 50	89 60
do. Eisenb.-Oblig.	53 70	53 60
Mexikaner 1890er..	85 50	85 50
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 —
do. 4⅛% Papierr.	— —	— —
do. 4⅛% Silberr.	78 60	78 40
do. 1860er Loose.	119 30	118 70
Poln. 5% Pfandbr..	67 —	66 70
do. Liqu.-Pfandbr.	64 —	63 90
Rum. 5% amortisable	97 90	97 40
do. 4% von 1890	83 70	83 50
Russ. 1883er Rente .	104 10	104 10
do. 1889er Anleihe	97 40	97 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 70	97 10
do. Orient-Anl. II.	68 25	— —
Serb. amort. Rente	85 60	85 10
Türkische Anleihe .	17 80	17 85
do. Loose	61 10	61 —
do. Tabaks-Act...	168 50	170 —
Ung. 4% Goldrente	89 20	89 20
do. Papierrente ..	87 10	86 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 75	173 70
Russ. Bankn. 100 SR.	216 20	215 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 10	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 32½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 25	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 25	173 25
do. 100 Fl. 2 M.	172 —	172 55
Warschau 100 SR 8 T.	215 90	215 35

Privat-Discont 3½%.

Letzte Course.

Berlin, 16. Septbr., 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Börse im Beginn politisch verstimmt. Verlauf auf Deckungen und auf festes Paris befestigt. Scrips 83, matt auf speculative Abgaben. Schluss fest.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Berl. Handelsges. ult.	132 12	132 12	Ostpr. Südb.-Act. ult.	78 37	76 62
Disc.-Command. ult.	171 87	171 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	66 12	66 12
Oesterr. Credit . ult.	149 87	149 25	Franzosen ..... ult.	123 25	122 87
Laurahütte ..... ult.	114 37	114 37	Galizier ..... ult.	88 80	88 87
Warschau-Wien . ult.	209 —	208 75	Italiener..... ult.	89 37	89 50
Harpener ..... ult.	183 75	182 75	Lombarden ..... ult.	45 50	46 50
Bochumer ..... ult.	114 37	114 —	Türkenloose .... ult.	61 50	61 12
Dresdener Bank ult.	133 —	133 12	Donnersm. conv. ult.	86 80	86 75
Hibernia ..... ult.	149 37	149 50	Russ. Banknoten ult.	215 75	214 75
Dux-Bodenbach. ult.	223 —	223 25	Ungar. Goldrente ult.	89 —	89 —
Gelsenkirchen... ult.	152 25	152 25	Marienb.-Mlawkault.	57 62	57 —

Producten-Börse.

Berlin, 16. September, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 230. 25. October-November 226. 50, Roggen September-October 238. 50, October-November 235, 25. Rüböl September-October 63, —, April Mai 62, 50. Spiritus 70er September 59. 50, September-October 51, 60. Petroleum loco 23, —. Hafer September-October 157, 75.

Berlin. 16. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	16	Cours vom	15.	16.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.			Rüböl per 100 Kg. Ermattet.		
Septbr.-Octbr....	230 50	230 25	September-October	63 —	62 80
Octbr.-Novbr. ..	225 75	228 —	April-Mai	62 50	62 30
Novbr.-Decbr. ..	225 75	228 --			
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus per 10 000 L.-pCt. Höher.		
Septbr.-Octbr....	238 —	238 25	Loco 70er	58 10	58 90
Octbr.-Novbr....	235 —	235 25	September... 70er	59 —	59 80
Novbr.-Decbr. ..	232 —	232 25	Septbr.-Oct. . 70er	51 —	51 90
Hafer per 1000 Kg.			Nvbr.-Decbr.. 70er	49 20	49 70
Septbr.-Octbr....	158 —	157 25	Loco 50er	— —	— --
Octbr.-Novbr. . .	155 50	155 00			

Stettin, 16. September — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16	Cours vom	15.	16.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Septbr.-Octbr. ...	225 50	225 50	September-Octbr.	61 70	62 50
Octbr.-Novbr. ...	222 —	221 50	April-Mai.....	62 —	62 50
			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Fester.			Loco 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	234 50	235 —	Loco..... 70er	54 50	55 —
Octbr.-Novbr. ...	231 50	232 —	September .. 70er	54 —	54 30
Petroleum loco ..	10 80	10 80	Septbr.-Oct. . 70er	49 50	50 50

Hamburg, 15. Septbr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus September 38⅝ Br., 38⅜ Gd., September-October 38⅝ Br., 38⅜ Gd., October-November 38⅞ Br., 38⅝ Gd., November-December 38 Br., 37¾ Gd., December-Januar 37½ Br., 37¼ Gd., April-Mai 37 Br., 36¾ Gd. — Tendenz: Fester.

* **Der Verein der österreichisch-ungarischen Jute-Industriellen** hielt unter dem Vorsitze seines Obmann-Stellvertreters, des Herrn Johann Etrich, am 13. d. M. in Trautenau eine Plenarversammlung ab, welche überaus zahlreich besucht war. Nach eingehender Erörterung der Marktlage, welche von allen Seiten als eine für die Industrie höchst ungünstige bezeichnet wurde, da der Rohstoff im Verlaufe des letzten Monats um ca. 35 pCt. im Preise gestiegen sei, ohne dass die Fabrikatspreise dieser Bewegung auch nur im Geringsten gefolgt wären, wurde einstimmig eine einschneidende Betriebs-Reduction, deren Dauer bis weit in das Jahr 1892 hineinreichen wird, beschlossen. Ueberdies wurden im Hinblick auf die Uebelstände, die sich im Lieferungs- und Zahlungswesen theilweise eingeschlichen haben, einige Maassregeln vereinbart welche eine Remedur gegen diese Schäden erwarten lassen.

* **An Wechselstempelsteuer** wurden, wie schon mitgetheilt, im Deutschen Reiche einschliesslich Baiern und Würtemberg im August dieses Jahres 669 855 Mark vereinnahmt. Hiervon entfallen auf die Ober-Post-Directionsbezirke Breslau 13 809 Mark, Liegnitz 9289 Mark, Oppeln 7782 Mark, Posen 4299 Mark, Bromberg 2662 Mark. Vom 1. April cr. ab wurden 3 372 376 Mark gegen 3 208 376 Mark im Vorjahre vereinnahmt, wovon auf obige Bezirke 70 578 bezw. 46 360 bezw. 32 795 bezw. 24 367 bezw. 13 247 Mark gegen 71 804 bezw. 42 038 bezw. 26 586 bezw. 21 381 bezw. 14 424 Mark im vorjährigen Zeitraum entfallen.

* **Oesterreichische Südbahn.** Ueber die Lage des Unternehmens bringt die „B. B.-Z." eine längere Abhandlung, deren erster Theil hier folgt: Bei der österreichischen Südbahn sind seit langer Zeit alljährlich zu Lasten des Betriebes grössere Ausgaben bestritten, die das Anlage-Conto der Bahn angehen, noch viel bedeutendere Beträge aber sind à conto des Kaufschillingsrestes zurückgestellt worden. Lediglich diesen Umständen ist es zuzuschreiben, dass die Actionäre sich in ihrer Rente erheblich gekürzt sehen. Um den Actionären das ihnen zukommende Erträgniss ungeschmälert sicherzustellen, giebt es nur einen Weg, den der Fundirung dieser Ausgaben bezw. Rückstellungen. Bei dem bestehenden Missverhältniss zwischen dem Action- und Obligations-Capital kann an eine Vermehrung des letzteren nicht mehr gedacht werden, während eine Ausgabe von neuen Actien bei dem jeweiligen Course erst recht unmöglich ist. Es bliebe deshalb event. nur eine Emission von Stamm-Prioritäten übrig. Unter welchen Verhältnissen und in welchem Umfange dies nothwendig sein würde, soll im Folgenden erörtert werden. Die Gesellschaft war laut Vertrag vom Jahre 1867 die Verpflichtung eingegangen, den Restkaufschilling für die s. Zt. vom Staate übernommenen Linien in Höhe von 30 Millionen Gulden vom J. 1870 ab mittelst Annuitäten nach einem bestimmten Modus zu tilgen. Darauf wurden in den Jahren 1870 bis 1880 insgesammt 6 387 965 Fl. zurückgezahlt, so dass Ende 1880 noch eine schwebende Verpflichtung von 23 612 035 Fl. verblieb. Vom Jahre 1881 ab wurde die Gesellschaft zur Zahlung der österreichischen Einkommensteuer und vom Jahre 1890 ab auch zur Erlegung der Ungarischen Einkommensteuer herangezogen. In den Jahren 1881 bis 1890 wurde denn auch an Einkommensteuer gezahlt an die Oesterreichische Regierung rund 23,4 Millionen Fl. und an die Ungarische Regierung rund 765 000 Fl. Mit der Veranlagung zur Einkommensteuer stellte die Gesellschaft ab 1. Januar 1881 die Abzahlungen auf den Restkauf-Schilling ein. In Folge dessen strengte die Oesterreichische Regierung später bei dem für diesen Fall vorgesehenen Schiedsgericht zunächst die Klage auf Zahlung der 1881er Rente im Betrage von 1 008 616 Fl. zuzüglich 6 pCt. an, die bis zur Stunde noch nicht entschieden ist. Die Verwaltung hat inzwischen im Hinblick auf die Eventualität eines obsiegenden Erkenntnisses der Regierung aus den Betriebsgewinnen der Jahre 1886 bis 1890 zurückgestellt: 1 094 123 Fl., 363 745 Fl., 564 094 Fl., 2 927 155 Fl. und 2 872 228 Fl., zus. 7 821 345 Fl. Unter Anrechnung dieser Summe auf den vorerwähnten Restbetrag des Kaufschillings ermässigt sich dieser auf 15 790 690 Fl. In den beiden letzten Jahren 1889 und 1890 haben sich die Anlage-Conti der Bahn um 1 615 239 Fl. beziehungsweise um 2 560 022 Fl. erhöht. Davon entfallen auf Neubauten und Anschaffung von Betriebsmitteln, soweit dies aus den Geschäftsberichten ersichtlich, 1 453 654 Fl. bezw. 1 426 670 Fl., welche Ausgaben nicht zu Lasten des Capital-Contos sondern aus dem Betriebe bestritten worden sind. Die letztere Ziffer erscheint eher noch zu niedrig gegriffen, doch lässt sich aus dem 1890er Geschäftsbericht ein erschöpfender Beweis für diese Annahme nicht liefern. Der Präsident des Verwaltungsrathes begründete s. Z. die Deckung dieser unabweisbaren Ausgaben für Meliorationszwecke aus den laufenden Einnahmen mit dem Mangel an flüssigen Mitteln. Bei einer Fundirung des Restkaufschillings würde es sich zunächst darum handeln, die österreichische Regierung zu einem Nachlass an ihrer Forderung und zu einer Verzichtleistung auf die Zinsen und zwar auf dem Wege des Compromisses zu veranlassen. Beide Verlangen sind nicht unbillig zu nennen, denn die Forderung der Regierung ist noch nicht rechtskräftig und überdies hat dieselbe seit 1881 den ungeheuren Betrag von 23,4 Millionen Gulden an Einkommensteuer empfangen. Ausserdem würde die Regierung ja auch den ganzen noch ausstehenden Rest sofort in baar erhalten.

* **Umtausch italienischer Rente.** Die Deutsche Bank versendet den Depositären der italienischen Rente folgendes Communiqué: „Nach einer Mittheilung des „Reichs-Anzeigers" vom 5. d. M. kann den verschiedenseitigen Anträgen auf Uebertragung des deutschen Reichsstempels beim Umtausch ausländischer Schuld-Verschreibungen mit Rücksicht auf die entgegenstehenden Gesetzes-Bestimmungen nicht entsprochen werden. Wir werden hiernach Ihre hier ruhenden 5 proc. italienischen Rententitel behufs Erhebung der neuen, mit Couponsbogen versehenen Titel einreichen, gestatten uns jedoch, ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass die Ausgabe der neuen Stücke keinesfalls vor dem 15. December d. J. zu gewärtigen ist, und kann deshalb eine Auslieferung oder ein Verkauf der Stücke bis zu diesem Zeitpunkte nicht stattfinden. — Hiernach wird also den Besitzern italienischer Rente das Verfügungsrecht über ihr Eigenthum auf mindestens drei Monate genommen.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 15. Sept. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 11. bis incl. 14. Sept.: Am 11. Septbr: Dampfer „Posen I" mit 9 leeren Kähnen, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Crossen" mit 17 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Cäsar Wollheim II" mit 14 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Jette" mit 1 beladenen Kahn, mit 500 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Frankfurt" mit 12 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Elisabeth" mit 6 beladenen Kähnen, mit 15 600 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Henriette", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Gross-Glogau" mit 180 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Valerie", leer, von do. nach do. Dampfer „Kaiser Friedrich III", leer, von do. nach do. Dampfer „Milly", leer. von do. nach do. 40 beladene Kähne mit 126 050 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 12. Septbr.: Dampfer „Agnes", leer, von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts", leer, von do. nach do. 22 beladene Kähne, von do. nach do. Am 13. Septbr.: Dampfer „Adler", mit 2 beladenen und 1 leeren Kahne, mit 5000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Löwe", mit 2 beladenen und 3 leeren Kähnen, mit 6700 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Südost", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Robert", leer, von do. nach do. Dampfer „Königin Louise", leer, von do. nach do. 13 beladene Kähne, mit 41 100 Centner Güter, von do. nach do. — Am 14. September: Dampfer „Bertha" mit 17 leeren Kähnen, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Fürstenberg", mit 10 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Emanuel", mit 14 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Glückauf", mit 18 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Fortuna", mit 8 leeren Kahnen, von do. nach do. Dampfer „Hohenzollern", mit 7 beladenen und 4 leeren Kähnen mit 15 700 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Hartlieb", leer. von Breslau nach Stettin. Dampfer „Martha", leer, von do. nach do. 41 beladene Kähne, mit 127 950 Ctr. Güter, von nach do.

Vorträge und Vereine.

—l. **Görlitz,** 15. Septbr. [45. Hauptversammlung des evang. Vereins der Gustav Adolf-Stiftung.] Dem am heutigen Tage begonnenen großen Gustav Adolf-Feste ging gestern eine Berathung des Centralvorstandes des Gustav Adolf-Vereins voraus. Zu der heute Nachmittag 1/2 4 Uhr im Saale des evang. Vereinshauses erfolgten officiellen Begrüßung hatten sich zahlreiche Geistliche und Laien eingefunden (die Gesammtzahl der aus allen Theilen Deutschlands, aus Oesterreich-Ungarn und anderen nicht deutschen Ländern hier eingetroffenen Festtheilnehmer dürfte sich auf 950 stellen), welchen in erster Reihe Oberbürgermeister Reichert den herzlichen Willkommen im Namen der Stadt Görlitz darbrachte. Redner erinnerte daran, daß lange Jahre, 4 Jahrzehnte, verflossen seien, seit die Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins zum letzten Mal in Schlesien abgehalten worden sei. Die Görlitzer Bürgerschaft sei bald, nachdem Luther die Thesen an die Wittenberger Schloßkirche angeschlagen, der Reformation gefolgt, und Görlitz habe sich bis auf den heutigen Tag als evangelische Stadt gehalten. Wenn auch im Laufe der Zeit viele Andersgläubige in Görlitz ihren Wohnsitz aufgeschlagen, so habe doch stets Eintracht und Friede gewaltet. Der Redner gedachte ferner der Opferwilligkeit der hiesigen protestantischen Gemeinde, welche vor Kurzem erst das Werk der Errichtung der Peterskirchthürme zu Ende geführt habe, und schloß mit einem Heil der evangelischen Kirche und dem Gustav Adolf-Verein! Der nächste Redner, Superintendent und Past. prim. Schultze-Görlitz, sprach im Auftrage der hiesigen evangelischen Gemeinde. Auch dieser Redner hob die Eintracht die in Görlitz unter den einzelnen Confessionen herrschte, hervor, indem er an die Zeit des Kampfes, den vor 3 Jahrhunderten der Katholicismus gegen die Anhänger der Lehre Luthers hier geführt, erinnerte; seit dieser Zeit allerdings sei der Katholicismus dem Protestantismus in Görlitz nicht mehr zu nahe getreten. Der Redner sprach endlich die Hoffnung aus, daß die 45. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins den Feuerstrom der Bruderliebe von Neuem und noch gewaltiger entfesseln werde. Als Vertreter des Festausschusses und des hiesigen Zweigvereins der Gustav Adolf-Stiftung sprach Bürgermeister Heyne, welcher in markanten Zügen die Bedeutung des Gustav Adolf-Vereins klar legte und die Angriffe, welchen derselbe stets ausgesetzt ist, zurückwies. Auf alle diese Ansprachen erwiderte der Domherr, Geh. Kirchenrath Prof. Dr. Fricke aus Leipzig. Derselbe stellte Görlitz als diejenige Stadt hin, welche mit ihrem rein protestantischen Boden wohl geeignet sei für ein Erntefest des Gustav Adolf-Vereins. Prof. Fricke entwarf alsdann ein Bild der Zeit der Görlitzer Reformation, der Zeit, da Bürgermeister Haß an der Spitze der Stadt stand, und feierte den Triumph des Protestantismus in Sachsen, das berufen war, der Gustav Adolf-Sache in hervorragender Weise zu dienen. Hiermit war die Begrüßungsfeier beendet. Um 4 Uhr wurde das Fest eingeläutet. Um 5 Uhr nahmen die Festgottesdienste ihren Anfang. Die Dreifaltigkeitskirche war in allen ihren Theilen mit Zuhörern dicht besetzt. Nach der Liturgie hielt Superintendent Streetz aus Koischwitz bei Liegnitz die Festpredigt, in welcher er über die Ausrüstung zum Werke der Nächstenliebe sprach. Hieran schloß sich die Uebergabe der Liebesgaben. In der Frauenkirche sprach Pastor von Seydewitz aus Leipzig und zwar ebenfalls vor einer kolossalen Zuhörermenge. Die Liturgie hielt Diaconus Rapp, die Schlußliturgie Diaconus Kirchhofer. — Um 7 Uhr nahm die im Saale des evangelischen Vereinshauses stattfindende nicht öffentliche Versammlung ihren Anfang. Dieselbe wurde mit einem Gebet und einer Eröffnungsansprache des Vorsitzenden des Centralvorstandes Geheimen Kirchenraths Dr. Fricke-Leipzig eröffnet. Alsdann fand der Aufruf der Abgeordneten und Delegirten der Zweigvereine des Gustav Adolf-Vereins statt, welche fast sämmtlich vertreten waren. Nunmehr wurde zur Wahl der Versammlungs-Vorsitzenden und der Rechnungsrevisoren geschritten. Für die beiden Hauptversammlungen wurden Prof. Dr. Fricke-Leipzig zum Präsidenten, Superintendent Pastor prim. Schultze-Görlitz zum Vicepräsidenten, und Dr. Zeuker zum Protokollführer gewählt. Zur Wahl als Mitglieder des Centralvorstandes wurden Oberbürgermeister Georgi-Leipzig, Superintendent Dr. Pauk-Leipzig, Reichsgerichtsrath Freisleben-Leipzig, Pastor Terlinden-Duisburg, Professor Burger-München, Professor Müller-Hermannsstadt, Hofprediger Rogge-Potsdam und Prälat Doll-Karlsruhe in Vorschlag gebracht. Bei der hierauf folgenden Besprechung von Vereinsangelegenheiten wurde gerügt, daß sich viele evangelische Kirchgemeinden in Unterstützungssachen, mit Umgehung des Gustav Adolf-Vereins, direct an die Pfarrämter resp. an den Pfarrer persönlich wenden. Der Centralvorstand wurde deshalb zu der Erklärung autorisirt, daß in solchen Fällen die betreffenden Gemeinden aus den Unterstützungsauszügen des Gustav Adolf-Vereins gestrichen werden, da angenommen würde, daß auf eine Unterstützung durch den genannten Verein seitens dieser Gemeinden verzichtet wird. Im Weiteren wurde vom Geh. Oberjustizrath a. D. Johow-Berlin die Anregung zur Erwerbung von Corporationsrechten für den Gustav Adolf-Verein, vom Generalsuperintendenten Schuster-Hannover eine Anregung gegeben, auch die heranwachsende protestantische Jugend auf die Ziele und Aufgaben des Gustav Adolf-Vereins hinzuweisen; der Redner empfahl, zu diesem Zwecke die Vorbereitung eines Flugblattes von Jakobi-Weimar. Nach Feststellung der Tagesordnungen für die am 16. und 17. September stattfindenden Hauptversammlungen wurde die Sitzung geschlossen. An dieselbe reihte sich ein gemüthliches Beisammensein im Feldherrnsaale.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Dr. **Bogatsch,** Breslau. Dr. med. **J. Franz,** Breslau. Rittergutsbes. **Neumann,** Werndorf. Hauptm. im Gren.-Regt. König Friedrich III. **v. Hegner,** Königsberg.

Gestorben: Geh. Kriegsrath **Rudolf Pauly,** Berlin. Prof. emer. Dr. **Hermann Eichborn,** Berlin. Forstmeister a. D. **Ferdinand** Frhr. **v. Proff-Irnich,** Bonn. Gutsbes. **Adolf Latzel,** Jauernig. Frau Dr. med. **Stich,** Büren.

Hochzeits-Gedichte ꝛc. w. gefert. Z. 201 Exp. d. Bresl. Z.

Fr. gesch. Hasen u. Hühner
Alfr. Raymond's Weinhdlg., **Carlsstrasse 10.** [2791]
Gesellschaftszimm. jederzeit

Echt Astrachaner Caviar
grau u. großkörnig, anerkannt beste Qual., vers. d. Brutto-Pfd. incl. Büchse für **Mk. 5,75,** das Netto-Pfd. für **Mk. 7,00** excl. Büchse
B. Persicaner in **Myslowitz,** Russische Cigarretten-, Thee- und Caviar-Niederlage.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. September 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12 3/4 Uhr.) Tendenz: Lustlos.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,00 G	101,00 G
do. do.	3 1/2	96,00 B	96,00 B
D. Reichs-Anl.	4	105,90 B	105,60 G
do. do.	3 1/2	97,80 B	97,75 B
do. do.	3	84,00 bzB	83,90 bz
Scrips	3	83,60 bzB	83,65 bzB
dto. vollgez.	3	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,10 G	105,20 B
do. do.	3 1/2	97,65 bz	97,60 bzB
do. do.	3	84,00 B	83,90 bz
do. -Schuldsch.	3 1/2	99,50 G	99,60 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3 1/2	95,80 G	95,75 G
do. Lit. A.	3 1/2	95,70 bz	95,70 G
do. Lit. C.	3 1/2	95,70 bz	95,65à70 bz
do. Lit. D.	3 1/2	95,70 bz	95,65à70 bz
do. Neue	3 1/2	95,70 bz	95,65à70 bz
do. altl.	4	—	101,00 B
do. Lit. A.	4	101,20 B	101,00 G
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101,20 B	101,00 G
do. Lit. C.	4	101,20 B	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,90 bz	100,90 G
do. do.	3 1/2	94,90à95,00 bz	94,85 bz
Central landsch.	3 1/2	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,75 B	101,75 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3 1/2	94,40 bz	94,30 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Pr. Centr. Bodpf.	3 1/2	—	—
do. 1890er	4	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4 1/2	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	93,30 G	93,30 G
do. Serie II.	3 1/2	93,30 G	93,30 G
do. Ser. I.	4	100,45 bz	100,45 bz
do. Ser. II.	4	100,45 bz	100,45 bz
do. Ser. III.	4	100,45 bz	100,45 bz
do. rz. à 110	4 1/2	110,40 B	110,40 B
do. rz. à 100	5	104,00 G	104,00 G
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4 1/2	—	—
Opp. Cem. Obl.	4 1/2	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4 1/2	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl.-Zwgb.	3 1/2	—	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	95,25 G	95,25 G
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.		
Br. Wsch. St. P.*)	1 8/10	1 1/12	—	—
Lombarden	1 3/5	4/5	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 2/5	4 2/5	111,00 B	110,00 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. Währ. 100 Fl.	173,65 bzB	173,55 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	216,75 bzB	216,50 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	—	96,25 G
Griechisch. Anl.	5	82,00 B	81,25 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	89,50 bz	89,50 G
do. Eisenb.-Obl.	3	54,00 B kl. 4,25 bz	54,00 B
Krak.-Oberschl.	3 1/2	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	—	87,25 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	95,00 G	95,00 G
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	--	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	78,80 bzB	78,60 bz
do. do. A/O.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	119,90 B	119,25 G
Poln. Pfandbr.	5	67,75 B	67,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	65,25 B	64,00 G
Rum. am. Rente	5	98,00 G	97,90 B kl. 7,90 bz
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	83,50 B	83,60 bzG
Russ. 1880er Anl.	4	97,25 G	97,25 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	68,25 B	67,75 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,80 bz	17,80à90 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	62,00 B	62,00 B
Ung. Gold-Rente	4	89,25 B	89,15 B
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4 1/2	100,75 B	100,20 G
do. Pap.-Rente	5	87,30 B	87,10 G

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Discontob.	7	6	94,00 G	94,00 bzB
do. Wechslerb.	7	6	96,30 B	96,50 B
D. Reichsb.*)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	111,75 G	112,20 bz
do. Bodencred.	6	6	120,00 G	120,00 G
Oesterr. Credit	10 5/8	10 5/8	—	—

*) Börsenzinsen 3 1/2 Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6 1/2	132,00 B	132,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	159,50 B	157,75 G
Cement Giesel.	10	8 1/2	95,00 G	94,00 B
Donnersmrckh.	3	6	—	—
do. conv.	4	8	87,25 G	87,25 B
Erdmnsd. A.-G.	6 1/2	6 1/2	—	—
Flöther Masch.	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	1/2	5 1/2	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	0	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	122,75 G	122,00 G
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	60,25 B	—
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	—	—
Oppeln. Cement	7	6 1/2	87,25 B	87,00 B
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	33 1/3	33 1/3	p. St. —	p. St. —
do. Gas-A.-G.	6 2/3	7	—	—
do. Immobilien	6 2/3	7	120,00 B	117,00 G
do. Lebensvers.	4	4 1/2	p. St —	p. St —
do. Leinenind.	7 1/2	—	117,00 G	117,00 B
do. Cem. Grosch.	14 1/2	10 1/2	121,50 B	121,00 B
do. Zinkh.-Act.	13	18	215,00 G	214,00 ebz
do. do. St.-Pr.	13	18	215,00 G	214,00 ebz
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	126,00 B	126,00 B
Lauranütte	11	8	114,00 G	114,25 G
Ver. Oelfabrik.	4 3/4	10	97,00 bzG	97,00 G

Wechsel-Course vom 16. September.

Amsterd. 100 Fl.	3 1/2	8 T.	168,10 G
do. do.	3 1/2	2 M.	167,35 G
London 1 L. Strl.	2 1/2	8 T.	20,325 bzG
do. do.	2 1/2	3 M.	20,235 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,40 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4 1/2	3 W.	—
Warsch. do.	4 1/2	8 T.	215,00 G
Wien 100 Fl.	5	8 T.	173,45 bzB
do. do.	5	2 M.	172,00 G

Bank-Discont 4 pCt Lombard 4 1/2 resp. 5 pCt.

Breslau, 16. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	gute höchst. Pf	gute niedr. M	gute niedr. Pf	mittlere höchst. M	mittlere höchst. Pf	mittlere niedr. M	mittlere niedr. Pf	gering. Waar. höchst. M	gering. Waar. höchst. Pf	gering. Waar. niedr. M	gering. Waar. niedr. Pf
Weizen, weisser	23	70	23	40	21	80	21	30	19	80	18	30
Weizen, gelber	23	60	23	30	21	80	21	30	19	80	18	30
Roggen,	23	80	23	30	22	60	22	30	21	30	20	30
Gerste,	17	50	17	—	16	—	15	50	15	—	14	50
Hafer, alter	17	20	17	—	16	—	16	60	16	40	16	20
Hafer, neuer	15	50	15	—	14	50	14	—	13	30	12	80
Erbsen	19	50	18	80	18	—	17	50	17	—	16	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	feine Pf	mittlere M	mittlere Pf	ord. Waare M	ord. Waare Pf
Raps	27	10	25	10	21	10
Winterrübsen	26	40	24	50	20	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 16. Septbr. **(Breslauer Landmarkt.)** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,00—37,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,00 bis 35,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 11,80—12,20 M., b) ausländ. Fabrikat 11,40—11,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 36,00—36,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 13,80—14,20 M. b. ausländisches Fabrikat 13,40—13,80 M.

Breslau, 16. Septb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 238,00 G., September-October 236,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Septbr. 156,00 B., September-October 150,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 65,50 B., per September-October 65,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, gekündigt Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50er 74,20 B., Septbr. 70er 54,40 bez., Septbr.-Octbr. 49,00 G.

Zink. G. v. Giesches Erben P. H. oder Norma-Marke nach Verkäufers Wahl 23,15 bez.

Kündigungs-Preise für den 17. September:
Roggen 238,00, Hafer 156,00, Rüböl 65,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 16. September 50er 74,20. 70er 54,40 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil i. V.: O. Zuchold, sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau